

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezahlungspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Beleggeld, bei Belegabholung 20 Pfennig. Erhöht wesentlich jährlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Sonntag 48. Fernruf 2914. Verlag: Verlagsgesellschaft, Halberstadt, Paul Beber, G. m. b. H., Verantw. für Inhalt: Dr. Friedrich Arthur Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Rübnermann, für Redakteur u. Leiter: Karl Zeffel, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abends in der bei Zahlung vorliegende letzte Ausr. für die Aufnahme von Anzeigen an beliebigen Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2915), Briefkasten Nr. 46326 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 51

Freitag, den 1. März 1929

4. Jahrgang

Neue Koalitions-Besprechungen.

Der Reichskanzler verhandelt vergeblich mit Zentrum und Volkspartei.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch der Reihe nach die Herren Stresemann und Schulz von der Volkspartei und die beiden Zentrumsführer Raas und Stegerwald empfangen. Die Unterredung mit den Volksparteilern hatte in der Hauptsache eine Klärung über den Sinn der Entlassung des Zentralvorstandes zum Zweck. Sowie man hört, hat Herr Schulz den Beschluß dahin ausgelegt, daß die Volkspartei im Reich eine fraktionelle Bindung nur eingehen wolle, wenn zuvor eine Verknüpfung über ihre bestimmten Forderungen zum Reichshausrat 1929 erfolgt sei. Das Zentrum erteilt den Standpunkt, daß es in die Regierung nicht zurückkehren könne, wenn eine feste Bindung der Koalitionsparteien nicht erfolge. Es legt im übrigen genau wie die Sozialdemokratie starke Zweifel über die Zweckmäßigkeit einer Durchberatung der vorkonkreten Entwürfen vor der Schaffung einer festen Koalition. Eine solche Debatte könnte nicht nur Tage sondern Wochen in Anspruch nehmen, zumal dann sämtliche Fraktionen die Möglichkeit befehlen, ihre Spezialwünsche zur Diskussion zu stellen.

Für Donnerstagabend, 4.30 Uhr, hat der Reichskanzler die Vertreter der Sozialdemokratie, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei zu einer gemeinsamen Konferenz gebeten. Das sie zu einem ergiebigen Ergebnis und namentlich zur Bildung der großen Koalition führen könne, mag vorläufig niemand zu hoffen. Die Situation wird von Tag zu Tag unruher und kritischer.

Das Zentrum will noch Opposition spielen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages nahm am Mittwochabend den Bericht ihres Vorliegenden Siegerwahl über dessen Unterredung mit Reichskanzler Müller ohne Ausdrücke zur Kenntnis.

An der für Sonntag vorgesehenen interfraktionellen Besprechung beim Reichskanzler wird sich das Zentrum zunächst nicht beteiligen, da es der Auffassung ist, daß vorher eine Klärung der Lage zwischen den zurzeit hinter der Regierung stehenden Parteien erfolgen muß.

Das Zentrum will also zunächst noch „Opposition spielen“. Es beabsichtigt eine unumkehrte Haltung damit, daß zunächst die in der Regierung vertretenen Parteien über die vom Zentrum geforderte fraktionelle Bindung und über die unrichtigen Entwürfen eine Klärung herbeiführen sollen. Wären diese Fragen oder nicht leichter von vornherein in Gemeinlichkeit mit dem Zentrum zu klären? War können uns jedenfalls des Eindruckes nicht erwehren, als ob man im Zentrum möchte und doch wieder nicht. Inentschiedenheit aber ist seine Politik.

Wahlpolitik in England.

London, 27. Februar. (Eig. Drohth.). Der Landesauschuß der Konföderativen Partei Großbritannien am Dienstag zum ersten Mal in der Geschichte der Konföderativen Partei einen ehemaligen Parteiarbeiter zum Vorsitzenden der Parteikonferenz ernannt. Der gewählte Kandidat, der neugewählte Vorsitzende, ist ein ehemaliger Arbeiter und seit seiner Jugend gewerkschaftlich organisiert. Die Wahl erfolgte mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen.

Ermäßigung der Maiszölle.

Eine Agrardebatte im Reichstage.

Während der Mittwochsitzung des Reichstages wurde über die von der kommunistischen Fraktion zur Interpellation über die Agrarfrage denkwürdigen Ministerantworten eine Frage abgefragt. Für den Antrag, der der Regierung das Vertrauen des Reichstages entgegen zu stellen, stimmten neben den Kommunisten die Deutschen, die Nationalsozialisten und die Christlichsozialen Bauernpartei. Bei dem Antrag, der nur dem Reichswehrminister das Vertrauen ausdrückt, blieben die Kommunisten und die Nationalsozialisten allein.

Das Haus wählte sich eine Zentrumsinterpellation zu, die sich mit den Hindernissen der Entente gegen den Bau von drei Rheinbrücken befaßt. Infolge der außerordentlichen Höhe der letzten Wochen mußten die drei Schiffbrücken von Mainz, Germersheim und Speyer wegen Eisganges ausgebaut werden. In der nächsten Zeit sind die beiden brückenpfeilerartigen Pfeiler auf der Strecke bis Worms nur noch eine Straßenbrücke übrig bleibt. Es ist dies die ohnehin bereits überlastete Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen, die also auf dieser ganzen Strecke von mehreren hundert Kilometern der einzige Rheinübergang für Fuhrwerke und Kraftfahrzeuge ist. Die Interpellation fragt die Reichsregierung, was sie für die beschriebene Beseitigung solcher unerträglichen Verkehrsverhältnisse getan habe. Beantwortet wurde die Anfrage in lebhafter Rede durch den Zentrumsabg. Hermann Ludwigshafen. Er zog aus dem Verhalten der Reichsregierung, die alle Mittel anwendet, um den Bau der Brücken hinauszuzögern oder zu hintertreiben, weitgehende außenpolitische Schlüsse. Man könne daraus erkennen, was dem Rheinlande drohe, wenn eine Bergleiste-Kommission als dauernde Einrichtung nach dem Abzug der Besatzung im neutralen Rheinland bleiben werde.

Hofmanns Rede wurde temperamentvoll ergänzt durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Remmele. Er wies zehnfach die lebensgefährliche Unterhaltung der Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen nach. Diese Brücke ist schon im Jahre 1868 gebaut, zu einer Zeit, als Mannheim den acht. und Ludwigshafen den zwölften seiner jetzigen Bevölkerung hatte. Nicht nur schwere Schiffe konnten von dieser Brücke nicht getragen werden, sogar kleine die Triebwagen der Straßenbahn sind eine Gefahr.

Der Reichswehrminister Schöberl antwortet, daß sich die Regierung dieser Verkehrsfrage bewusst sei und einen diplomatischen Schritt unternommen habe. Die bürgerlichen Parteien außer dem Zentrum gaben gemeinsam eine Erklärung im Sinne der Interpellation ab.

Eine kleine Hanswurstdebatte leitete sich der nationalsozialistische Abg. Dr. Fied. Er hielt eine Rede, die zwar keinerlei Kenntnis der speziellen tatsächlichen Verhältnisse beinhalte, die ihm aber Gelegenheit gab, mit dem Zentrum zu schimpfen.

„In den Galgen mit den Verbrechern!“

Unter den „Verbrechern“ verstand er freilich nicht blutbedeckte politische Verbrecher seiner Art, sondern die republikanischen Staatsmänner, die seit zehn Jahren Verhandlungsgewalt getrieben haben.

Einige Agrarpolitische Debatte gab es bei der Beratung des Getreidegesetzes über ein Zulassungsverbot zum Handelsverkehr zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Herabsetzung des Zolles von Brennmais von 5 auf 2,50 Mark.

Es kommt nur die Einfuhr von 30000 Tonnen Brennmais in Betracht, der technische Ausschlag für die Maiserzeugung verwendet wird. Der Zollausfall beträgt 2 1/2 Millionen Mark. Das es sich hier keineswegs um eine Schädigung der Landwirtschaft handeln kann, geht schon daraus hervor, daß sowohl die bayerische, als auch die württembergische Regierung, denen selbst die mildsten Agrarier nicht Landwirtschaftseinkünfte vorwerfen können, die Herabsetzung des Zolles von Brennmais von 5 auf 2,50 Mark für den Doppelzweck beantragt haben. Zuerst sollen die beiden einzigen Großverbraucher und Großverarbeiter, an der Spitze der Deutschen Getreide- und Malzindustrie, ein Theater auf, als bedeute dieser kleine Zollausfall den Ruin der deutschen Landwirtschaft.

Die sozialdemokratische Abgeordnete Wurm erwiderte, wie auch der Reichswehrminister Dr. Dietrich nachher zugab, es war eine sichere Sache. Er wies darauf, daß die Sozialdemokratie stets gegen alle Futtermittelsätze gewesen sei. Es werde wahrscheinlich bald die Zeit kommen, wo die gesamte Landwirtschaft mit uns die

zollfreie Einfuhr von Futtermitteln verlangen werde. Sehr deutlich sagte sie dem deutschen Nationalen Hg. Stubendorf, der als finanziell betroffener Interessent gesprochen habe, daß der Reichstag doch keine Interessengruppenvertretung, sondern eine Volkvertretung sei.

„Eine Probe von „sozialer“ Gefinnung gab der christlich-nationale Bauernvertreter von Sabel, ein „Bauer“, der an der Aufhebung des Zolles auf die Einfuhr von Mais, die sozialdemokratischen Juristen, daß bei dem Stilllegen der Maiszollwerke, die von Sabel mit Freuden begrüßt wurde.

500 Arbeiter brotlos werden würden, meinte er fassungslos, diese Arbeiter könnten ja in der Arbeitslosigkeitsversicherung Verwendung finden. Die Debatte wogte noch lange hin und her. Selbstverständlich taugte im Verlaufe der Aussprache auch noch

ein kommunistischer Redner auf, der von der kapitalistischen Politik der Sozialdemokratie festsetzte, eine belohnende wirtliche Rede, wenn man gehört hätte, wie in derselben Sitzung der Vertreter der Großagraren so wilde Beschwörungen gegen die Sozialdemokratie vorbrachte. Die kommunistische Rede hinderte freilich die Kommunisten schließlich nicht, bei der Gesamtentscheidung, genau so wie die angeblich so verlässlichen Sozialdemokraten, für den Antrag zu stimmen. Er wurde bei namentlicher Abstimmung mit 250 Ja gegen 135 Nein bei drei Enthaltungen angenommen.

Mahnung an Alle.

Die Veröffentlichung einer holländischen Zeitung über eine angeblich französisch-belgische Militärkonvention mit der Spitze gegen Deutschland und Holland hat eine außerordentlich lebhafte Reaktion hervorgerufen. Die französische und die belgische Regierung haben sich bereit, die Erfüllung einer derartigen Konvention zu denuncieren. Die englische Regierung hat spontan an der deutschen Regierung amtlich mitteilen lassen, daß sie an keiner derartigen Konvention beteiligt sei, daß alle Nachrichten, die dies behaupteten, falsch seien.

Die Haltung dieser Regierungen zeigt, daß sie sich der Gefahr wohl bewußt sind, die in der tatsächlichen Erfüllung einer solchen Konvention zu liegen würde, daß sie ferner die Durchführung eines derartigen Vertrags als einen solchen Konvention im eigenen Interesse wie in fremden Wäldern wohl überschauen verstehen. Es liegt darin zugleich eine Anerkennung der Macht der Presse. Sie ist ein Instrument der öffentlichen Kontrolle. Ihre Kritiken, ihre Verbindungen, ihre allgemeine Verbreitung in Verbindung mit der Enttarnung der modernen Nachrichtenindustrie haben der Überwindung solcher Stellen militärische technische Voraussetzungen entgegen. Jede gegen die Lebensnotwendigkeit ist heute von der Gefahr des Bekanntwerdens bedroht. Wird nur an einer Stelle das Geheimnis gebrochen, so erfährt es bisweilen die ganze Welt. Die öffentliche Meinung hat heute in Dingen, die sich um Krieg und Frieden drehen, ein festes und bestimmtes Urteil: Die Staatsmänner müssen es sehr gut, daß jeder, der heute noch den Krieg als den Zweck eines Staates hinführen wollte, sofort die große Mehrheit der Bevölkerung gegen sich haben würde.

Diese Tatsache wird bestätigt durch die Reaktion, die die Veröffentlichungen über die angeblich belgisch-französische Militärkonvention hervorgerufen haben. Sie war eine unumkehrbare Demonstration des Friedenswillens, der Stellungnahme gegen alle, die an der Herbeiführung neuer Kriegesgefahr zu arbeiten schienen. Diese Militärkonvention wäre nicht so leicht gemacht, und die Regierungen hätten sich nicht so leicht bereit, dem Bericht entgegenzutreten, wenn nicht in ihnen die Mehrheit der Wälder, die den Frieden wollen, zugleich das tiefe Mißtrauen wohnt, das hinter ihrem Rücken gegen ihren Friedenswillen gearbeitet wird. Das ist eine ernste Mahnung an alle verantwortlichen militärischen Kreise, die unter dem Vorwand herrschaftlicher Notwendigkeit Spielereien betreiben, die eines Tages ernstlich werden könnten und die in geheimen Denkschriften und Rechenrechnungen Geheimnisse voraussetzen, die mit den Willen der Wälder ebenso unvereinbar sind wie mit den öffentlichen politischen Kursbestimmungen der verantwortlichen Staatsmänner.

Diese den Politikern ins Handwerk plühende Haltung der Wälder schafft jene Atmosphäre, in der die Öffentlichkeit sich leicht hinter die Veröffentlichung abzuwehren, ein Stück Wahrheit ersehnt, selbst wenn alle Begreiflichkeiten mit großer Deutlichkeit dagegen sprechen. Das ist ein Moment der Reue, das, was einer auf die Verleumdung der Wälder hinübergehenden Politik entgegensteht. Am Wendepunkt der öffentlichen Politik stehen die im Zulassung mit der angeblich belgisch-französischen Konvention gemacht worden sind, daß das Streben nach Frieden und Versöhnung keine der führenden Staatsmänner dieser Länder würde es mögen, den Wäldern brutal zu erklären, daß man den nächsten Krieg vorbereiten müsse, weil man ihn als Wahrscheinlichkeit ansetzt. Das ist die eine politische Tatsache. Die andere ist, daß den Wäldern, die den Frieden wollen, immer noch die innere Gewissheit darüber fehlt, daß die militärischen Gewalten auf jeden Fall bei den politischen Gewalten untergeordnet und an sie gebunden sind, daß die Wälder gegen die Militärs, die eine Stellung einnehmen, als sei der Krieg nicht nur eine Möglichkeit sondern eine Wahrscheinlichkeit.

Die holländische Veröffentlichung und ihre Wirkung ist deshalb eine Mahnung an Alle, vor dem Kriegesgehör zu den Grundbedürfnissen der Politik das Bewußtsein der Staatsmänner, daß eines Tages in naher Zukunft der Krieg kommen würde, muß die Grundtatsache das Bewußtsein der Verantwortlichen sein, daß ein Krieg nie wieder kommen darf, und daß alles vermieden werden muß, was die Beziehungen zwischen den Wäldern zu trüben geeignet ist.

Erklärung im Unterhause.

„Es ist und wird nicht getan, was dem Coeranopt zumverdienst!“

London, 27. Februar. (Eig. Drohth.). In Vertretung des erkrankten britischen Außenministers Chamberlain beantwortete der Staatssekretär des Außenamtes Lord Curzon die von dem Abg. Wedgwood (Arbeiterpartei) gestellten Fragen hinsichtlich der geheimen französisch-belgischen Militärkonvention von 1920 und der angeblichen britisch-französisch-belgischen Generalabsichtserklärungen von 1927.

Lord Curzon betonte zunächst, daß der Text der zwischen Belgien und Frankreich geschlossenen Noten vom 7. September 1920, als deren Zweck die Verstärkung des Friedens- und Sicherheitsgarantien des Völkerbundesstaates“ angegeben wurden, am 4. November 1920 beim Völkerbund registriert worden sei. Er habe keine Gelegenheit gehabt, in den Text dieser militärischen Absichtserklärungen, die militärische nicht über das bekannt gegeben worden ist, Einblick zu nehmen. Er habe auch von der angeblichen späteren Interpretation dieses Abkommens Kenntnis. Was Großbritannien betreffe, so sei zwischen Großbritannien und Belgien, abgesehen vom Vertrag von Locarno, keinerlei

Abkommen geschlossen worden, das irgendeine militärische Verpflichtung enthalte. Es erfüllten auch keinerlei militärische Anforderungen zwischen dem britischen Generalstab und demjenigen irgendeines fremden Landes. Derartige Fragen seien von keinem britischen Militärattaché in Brüssel auch nur im Rahmen einer Diskussion jemals berührt worden.

Der Abg. Wedgwood fragte hierzu: Dürfen wir aus dieser, uns erheblich berührenden Antwort den Schluß ziehen, daß keinerlei militärische Verpflichtungen zwischen Frankreich und Belgien stattfinden werden, die nicht auch mit Deutschland vereinbar sind, so daß unsere Verpflichtungen unter dem Bismarckpakt genau denselben eingehalten sind? Roder Campion: Ich kann versichern, daß wir nichts tun werden, was dem Bismarckpakt unvereinbar ist.

Die Holländer bleiben dabei.

Amsterdam, 28. Februar. (Eig. Draht.) Die holländische Presse und zwar sowohl im Haag wie in Amsterdam — glaubt nicht an den „verlegenen Demosias“ aus Paris und Brüssel. Sie erweist den Ansinnen, als ob das von Utrecht Tagelang verhängte Geheimabkommen erfüllt ist und ist in diesem Sinne schon vor von der holländischen Regierung infiziert. Ingridische politische Anhaltspunkte für die Behauptungen, daß die Demosias nicht zureichend sind, sind in der holländischen Presse jedoch nicht zu finden.

Krankenkassen vor dem Landtag.

Beschlüsse gegen die Konsumvereine.

Am Mittwoch wurde im Preussischen Landtag die Beratung des Abg. H. Müller's Volkswohlfahrt beim Etat des Wohl- fahrtsministeriums fortgesetzt und zu Ende geführt. In der Hauptsache ging es in der Debatte um die für 1909 ge- plante Revision der Krankenkassen. Die holländische Presse ist für die Krankenkassen, die die Beste, mit einem Worte, daß sie eben so vorbildlich sei wie die private Wohlfahrtspflege. Vertreter der Rechtspartei konnten es auch nicht unterlassen, die Ortskrankenkassen zu bekämpfen und die wenig leistungsunfähigen In- suranzkrankenkassen über den grünen Bogen zu loben.

Der Redner der Sozialdemokratie.

dem Abgeordneten Bauer, fiel daher die Aufgabe zu, sich mit den Beschlüssen gegen die Ortskrankenkassen auseinanderzusetzen. Schon die Tatsache, daß die Versicherer zwei Drittel der Beiträge aufbringen, gibt ihnen allein das Recht, die Krankenkassen so auszu- bauen, wie sie es wünschen. Alle Behauptungen, daß die Beiträge aufgebracht werden von übermäßig hohen Verwaltungskosten, sind leeres Geschwätz, denn nachweislich betragen die nur 6,9 Prozent der aufgebracht Mittel und sind damit weit niedriger, als die der Versicherungsunternehmen. Aber auch das Wohlhabendstums- rium ist hiermit nicht von vornherein festzulegen. Es ge- nügt immer noch 20 bis 30 Millionen Mark, um die Krankenkassen zu betreiben, die 27 der Reichsversicherungsordnung. Diese durch nichts gerechtfertigte Bevorzugung der Versicherungsunternehmen muß im Interesse der Versicherten selbst aufhören.

Der sozialdemokratische Redner forderte schließlich noch stärkere Berücksichtigung der Jugendorganisationen der Sozialdemokratischen Partei, der Gewerkschaften und der Arbeiter-Zürn- und Sportvereinigungen. Der partei des Ministers allein genügt nicht, diese Organisationen der Arbeiterkraft als gleichberechtigt anzuerkennen, solange es in Bande immer noch amtliche Stellen gibt, die solche ministeriellen Verbindungen sabotieren.

Zwischen durch fand die

Abstimmung über den Handels- und Gewerbeetat und die dazu gestellten Anträge statt. Angenommen wurden die sozialdemokratischen Anträge, die obligatorische Berufspflicht einzuführen, die Gewerbeinspektion in der Tisch- lern- und Industrie dauernd zu beschließen und das Kleben von Gummi- münzstätten wegen der großen Feuersorge in der Heimarbeit zu verbieten. Abgelehnt wurde ein Antrag der Nationalge- nossenschaften von der Umf. und Gewerkschaften zu be- ziehen. In demselben Abstimmung wurde schließlich noch mit 185 gegen 157 Stimmen ein Antrag der Nationalgenossenschaften angenom- men, die

Konsumgenossenschaften ebenso wie den Mittelstand zu behandeln.

Am Donnerstag, den 28. Februar, wird die Aussprache über den Haushaltsetat beim Reichstag in der Wohnung des Reichstagspräsidenten fortgesetzt.

Pariser Konferenz.

Paris, 27. Febr. (Eig. Draht.) Die Sachverständigen- konferenz hält vorläufig keine Vollklausuren ab. Dafür wird in den Kommissionen um 10 Uhr gearbeitet. Die 10. Fin- anzkommision prüft die Transaktionsfrage, vor allem die Modalitäten der vorgeschlagenen Regelung der deutschen Abzahlungen in Geld, auf die der Transaktionsfrage angewandt werden soll, für die er aufgehoben wird. Unter letzteren fallen auch die Re- zessleistungen fallen, deren zeitliche Regelung ein weiteres Inter- komitee studiert. Endlich wurde, wie berichtet wird, ein Komitee zur Untersuchung der Kommerzialisierungsmöglichkeiten gebildet.

Ergebnisse Zahlen bezüglich der Höhe der deut- schen Abzahlungen sind bisher noch von keiner Seite in die Debatte gezogen worden, womit sich die Mel- dungen einiger deutscher und ausländischer Blätter, die von be- stimmten Vorschlägen in dieser Hinsicht wissen wollen, von selbst erledigen.

Der Liebknechtmörder in Holland.

Amsterdam, 28. Februar. (Eig. Draht.) In Verantwortung einer Interpellation über den Aufenthalt des Liebknech- t'mörders Kurt Vogel erwiderte der holländische Justizmin- ister, daß sich Vogel ursprünglich unter dem Namen Kurt Hellen in den Niederlanden ungeneldet habe und sich auch gegenwärtig noch dort unter falschem Namen aufhalte. Die öffentliche Sicherheit sei durch seinen Aufenthalt nicht gefährdet.

Das Finanzkomitee des Reichstages ist am Mittwoch in Pa- ris zu einer Sitzung zusammengetreten. Es stimmte der von der Saarregierung beantragten Anleihe in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zu.

Die Fürtienabfindungsverträge im Thüringer Landtag angenom- men. Der Thüringer Landtag nahm am Mittwoch die Schwarz- burg-Sondershäuser und Schwarzburg-Rudolstädter Fürtienab- findungsverträge mit 27 Stimmen der Rechtspartei gegen 23 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an. Zwischen dem Lande Thüringen und dem Fürtienhaus tritt nun- mehr ein Schiedsgericht, das über die bestehenden Streitigkeiten, Aufwertung der Renten und Regelung der Eigentumsverhältnisse, entscheiden soll, in Kraft.

Der Kampf um Trozki.

Brüderlicher Gedankenaustausch in Berlin.

Die geplante Einreise Trozki nach Deutschland nahmen am Mittwoch „linke“ und „rechte“ Kommunisten zum Anlaß wüster gegenseitiger Beschimpfungen. Als Referent fungierte das ehemali- ge Vorstandsmitglied der KPD, und jetzt einer der Führer der sich Neuauflösenden Seite, Hugo Urbahns. Er referierte über das Thema: „Der Kampf um Trozki“, hob dessen Be- deutung für den bolschewistischen Sieg heraus und erklärte schließ- lich, daß die „linke“ Seite den „Rechten“ gegen Trozki auf die sichere Seite mündet zu machen. Da sie das in Russland aus- führt, so dem immer noch großen geistigen Einfluß Trozki nicht magten, wollten sie es im Ausland durch ihre Agenten befehlen lassen.

Im Verlauf der Diskussion befehligte ein sozialistischer Kommu- nist öffentlich unerschützt den Wunsch, „Trozki als Opfer für die proletarische Revolution fallen zu lassen“. Diese ungeschickte Bemerkung gab dem Anlaß zu wüsten Schreien. Eine fröhliche Preisfeier konnte von der Versammlungseitung nur mit Mühe verhindert werden.

Die Furcht des Sarzer Verkehrsvereins.

Während Trozki in Konstantinopel frank berichtet, und seine Freunde sich darum bemühen, für den Verfolgten irgendwo ein Asyl zu finden, wo er seine Krankheit auskurieren lassen kann, ergreifen die Nachbarn aller europäischen Staaten vor den etwaigen Folgen, die eine Einreise Trozki haben könnte. Ganz beson- dere Angst scheinen die Sarzer Gastwirte zu haben. Vor uns liegt folgender

„Nachtrag zum Norddeutschen Nr. 159 vom 23. Februar 1929.

Es geht das Gerücht, in Berlin beabsichtigt man, Trozki einen Kurort als Zufluchtort anzuweisen. Zunächst ist beabsichtigt die Einreise Trozki nach nicht erteilt. Sollte sie erteilt werden, so dürfte sich ernstlich auf Verlauf der Annahme von Witten zu achten, damit eine Schädigung des Fremdenverkehrs vermei- den wird.

Wernigerode, den 25. Februar 1929.

Sarzer Verkehrs-Verein.

Trozki als Verkehrsbehinderung. Auch nicht über!

Alle Trozkiisten in Acht und Bann.

Konow, 28. Februar. (Telefon.) Nach Meldungen aus Moskau hat das politische Büro einen Beschluß gefaßt, nach dem alle nach Sibirien verbannten Mitglieder der Opposition, wie Kozlovski, Sosonoff, Rabot und andere, kein Ausreiserecht in solchen Städten haben, wo er Arbeiter gibt. Die Ausreise Trozki ins Ausland sei zeitlich nicht begrenzt. Sein Aufenthalt im Ausland werde von keinem Bismarck abhängig sein. Allen Sozialdemo- kratischen im Ausland sei vorgeschrieben worden, die Beziehungen zu den Trozkiisten abzubauen.

Der entführte Führer.



Georg Daladier, der Führer der französischen Radikalen, wurde von seinem schließlichen Gegnern nach dem Mitter der Berliner Radikalenentführung fundentlang im Auto herumgeführt. Aber Daladier kam in der Straßburger Volksversammlung trotzdem noch rechtzeitig an, um seine angekündigte Rede zu halten.

Stahlhelm-Schnod, der Schreiner.

Severing über die Stahlhelm-Beamten.

Am Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Reichsinnenminis- teriums fortgesetzt. Der deutschnationalen Abg. v. Keudell forderte für die Stahlhelmbeamten Gleichberechtigung mit den anderen Be- amten.

Minister Severing erwiderte darauf: Die Regierung muß darauf halten, daß der Eid, den die Beamten der Repu- blik geleistet haben, auch gehalten wird, und ich freue mich, daß sich auch heute derselbe Führer des Stahlhelms nun- mehr dazu bekennt haben. Sie haben zwar gesagt, sie stünden in Opposition zum Staat, zugleich aber betont, daß der Stahlhelm auf legalen Wege seine Ziele verfolgen würde. Ich freue mich auch über die weiteren Erklärungen, die inzwischen veröffentlicht worden sind und die, wie ich annehmen möchte, die Reichsregierung von der Verpflichtung entbinden, im Augenblick gegen die Organisation des Stahlhelms und generell gegen alle Beamten vorzugehen, die ihm angehören. Ich kann aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Erklärungen in striktem Gegensatz zu den Kundgebungen stehen, die von Stahlhelmführern in ganz Deutschland gedruckt worden sind.

Ich begreife es, daß die Unterführer sich nach diesen Erklärun- gen richten wollen. Warum mir ab, was die Nazis uns befehlen werden. In dem Augenblick, wo eine Discrepanz zwischen den Erklärungen und dem Verhalten sich ergeben wird, gehen wir gegen alle Beamten vor, die sich dessen schuldig ma- chen. Einkneifen nehme ich Kenntnis von den Erklärungen und entnehme daraus, daß ein großer Unterschied zwischen dem Kraft- meierium der Stahlhelmführer und der Kraft des Stahlhelms besteht. Es erinnert mich das an das Beispiel im Sommersemester von der Wölfe Schnod, der Schreiner, der zwar brüllt, aber in Wirklichkeit kein Löwe ist, son- dern eben Schnod, der Schreiner. Die beiden Schnods, die nicht Löwen sind, brüllen aber nur, weil sie in einem politischen Rüpel- spiel beschäftigt werden.

Ein korrigiertes Todesurteil.

Statt lebenslänglich Zuchthaus, drei Jahre Gefängnis.

Augsburg, 28. Februar. (Eig.) An dem Wiederankommener- fahre des im Jahre 1919 vom Augsburgs Richteramt zum Tode verurteilten Mörderin Göb wurde am dritten Ver- handlungstag in der ersten Instanz das Urteil geändert. Göb hat bekanntlich von der lebenslänglichen Zuchthausstrafe, zu der er von der sozialistischen Regierung Hoffmann lebensläng- lich verurteilt wurde, nach Jahre verhaftet. Das Wiederankommener- fahre ist in der Hauptphase von der „Liga für Menschenrechte“ betrieben worden, da der Angeklagte die Jahre hindurch jede Vorabsicht in Worte gefaßt hatte. Die Verhandlung ergab ein für den Angeklagten wesentlich günstigeres Bild als die Verhand- lung vor dem Volksgericht.

Selbst der Hauptstaatsanwältige, Universitätsprofessor Mol- tover, erklärte, daß ein vorbestimmter Mord nicht vor- liege. Er hielt es auch für durchaus möglich, daß Anwalt für Verbreitungswecken verwendet wurde. Der Staatsanwalt beantragte primär das Todesurteil vom 5. Dezember 1919 festzu- halten, letztendlich schwere Körperverletzung durch Beibringung von Gift mit nachfolgendem Tode oder Beihilfe zu verurteilen. Die Verurteilung nach der ersten Instanz wurde durch eine großbe- legte Berufungsinstanz des Reichsgerichts Dr. Sirogöttera fällte das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Göb wird wegen Beihilfe zu verurteilt und lebenslängliche Zuchthaus- strafe im Gefängnis verurteilt. Er ist sofort aus der Haft zu entlassen, da die Strafe als verurteilt angesehen ist. Von den Kosten trägt der Angeklagte ein Drittel, die Staatskasse zwei Drittel.

Dieses Urteil besetzt in erster Linie den Staatsanwalt G. M. minger, der bereits durch Anwendung nicht einmündiger Mittel der Jugendbefreiung 1919 vom Volksgericht das Todes- urteil erwirkt. Ueber die von Göb zu stellenden Entschädig- ungsansprüche wegen der unschuldig verurteilten Zuchthaus- strafe ist Näheres noch nicht bekannt.

Englische Wahlen Anfang Mai.

Der Wahlkampf ist eröffnet.

London, 28. Februar. (Eig.) Die Leitung der Arbeiterpartei ist zu der Auffassung gelangt, daß die Regierung beabsichtigt, die ursprünglich für Juni geplante Neuwahl des Unterhauses (son für die erste Hälfte des Mai) auszuschieben. Der Minister- präsident führt unter dem Eindruck der jüngsten Maßnahme der Arbeiterpartei von jeder Vergrößerung der Wahl eine Verbesse- rung der Regierungsaussichten befürchtend, sowie, daß jeder Tag der Opposition neue Wähler zuzieht. Die Gestalt der Arbeiter- partei hat daher die Ortsgruppen der Partei durch Rundbriefe an- gefordert, ihre Vorbereitungen für die Neuwahl auszuweiten zu beschleunigen. Die Exekutive beschloß ferner, die traditionell jeder Wahlkampagne vorausgehenden Versammlungen in der Ab- ert-Hall zu London am 27. April abzuhalten, wobei Ramsay MacDonald den Wahlkampf rednerisch eröffnen wird. Ein- teilige Vorbereitungen der Arbeiterpartei sind weit vorange- schritten. Wie aus einem Bericht des Parteipräsidenten Morrison an die Exekutive hervorgeht, werden

581 sozialistische Kandidaten aufgestellt werden.

Die Konventionen, deren riefte Gelimitzt zur Verfü- gung stehen, haben bereits seit einigen Wochen den Wahlkampf mit großer Energie aufgenommen. Die Liberalen treten am Freitag mit einer morthöchsteigend angelegten Rede Lloyd Georges vor 400 Parlamentsmitgliedern auf den Plan. Eine besondere Bedeutung des überaus feierlichen Ereignisses kann nur fahrung zu der durch wiederholte Versicherungen Sir Herbert Samuels äußert vermindert Konfidenz geben wird.

Mit dieser Aktivität der drei Parteien ist der Wahlkampf in sein erstes wichtiges Stadium getreten.

Sachenkationierung in Berlin. Infolge der überaus großen und langanhaltenden Kälte und der dadurch bedingten Inanspruchnahme der Koksorräte der Gewerke durch Schulen, Behörden und Kran- kenhäuser sieht sich die Berliner Städtische Gaswerke A.-G. ge- nötigt, bis auf weiteres den Barverkauf auf ihren Werken auf zwei Tage in der Woche, Dienstag und Freitag, und auf 2 Zentner Koks pro Kopf zu beschränken.

China will aus dem Völkerbund austreten. Nach einer Mel- dung aus Peking hat die Regierung beim Zentralrat den Austritt Chinas aus dem Völkerbund mit der Begründung beantragt, daß alle Verhandlungen über den künftigen Reichstag Chinas ergebnis- los geblieben seien. Die Regierung habe dem Völkerbund diesen Beschluß zur Befreiung unterbreitet.

China rätifiziert den Kelloggspakt. Der chinesische Staatsrat unter dem Vorsitz des Marschalls Fjchiangtschi hat den Kelloggspakt rätifiziert.

Kleine Chronik.

Moderne Betrüger.

Der vom Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Mitt- woch ein Betrugsprozeß, der voraussichtlich vier bis fünf Wochen dauern wird. Angeklagt hat der Kaufmann Paul Lang wegen 14 Betrugsfällen und der bereits vorbestrafte Kaufmann Wolfgang von Hankein, dem ein Betrugsfall zur Last gelegt wird. Es sollen 50 Zeugen vernommen werden. Die Prüfung des Tatbestan- des der Schwereit der Materie mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Mittelpunkt der Anklage bilden ein Geschäft mit englischer Wolle und die Verhinderung des Weissen Schloßes eines Vermögensverlustes im Offizier Beringsdorf. Hankein, der bereits mit 22 Jahren feldverwehrender Vorliegender des Zu- fährsrates einer Finanzierungs-gesellschaft und bald darauf Direk- tor einer Landwirtschaftsbank war, hatte angeblich aus Wankelherz flammende Wolle zur Verfügung weitergegeben; die Wolle war minderwertige polnische Ausfuhrware. Mit den aus der Verpän- dung entfallenden Beträgen wollten die Betrüger die Finanztransaktion in Berlin-Hakenkreuz eröffnen. Der Richter, von dem die Güte ver- standen“ wurden, hatte aber gar kein Verhörsgesetz. Zahlreiche Kaufleute sind durch die Transaktionen geschädigt worden. Die Betrogenen leiteten mehrere Zivilprozesse in die Wege und erlitteten schließlich Strafzusage.

22 000 Eier-Latz explodiert. An den Fabrikanlagen der Deutsch- Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Berlin-Zehlendorf lag am Mittwoch das Dach eines Lantz, der 22 000 Eier Lantz lag, aber nur zum Teil gefüllt war, unter gewöhnlichen Umständen in die Luft. Aus dem riesigen eisernen Behälter schlugen sechs Granaten empor, die jedoch durch die Betriebs-Schmuffschlange erstickt werden konnten. Die Explosion erregte sich in der Witzingsge- lände befanden. Der Materialschaden ist nur gering.

Mord auf Mord.

In dem sächsischen Städtchen Freize tödete der Steinmetz Chocatal seine Frau, verlebte seine drei- bis neunjährigen Kinder durch Messerhiebe tödlich und tötete sich dann selbst durch zwei Revolverhiebe. Die Kinder erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen. Der Mörder hat die Tat im Einverständnis mit einer Frau aus württembergischen Breiten verübt.

Auf der Unterwiesenthaler Times Square in New York tötete ein 25jähriger Eisenarbeiter in einem plötzlichen Wahnzustand ein Schloßermesse, rannte wild krüppelnd auf der Plattform auf und ab und stieß auf jeden ein, der sich in seiner Nähe befand. Drei Personen wurden erheblich verletzt. Die Menschenmassen fielen in panischem Schrecken auseinander. Der Amokläufer konnte erst nach einem heftigen Kampfe überwältigt werden. Es handelt sich um einen deutschen Einwanderer namens Kipp.

In Orléans bei Cherbourg (Frankreich) kam es zwischen zwei Mitglieder eines Arbeitervereins über die Rollenverteilung zu einem Streit. Der 20jährige Renee le Glace wollte eine familiäre Rolle spielen, sein Freund Renee Vincent war dagegen. Beide gerieten schließlich in eine Schlägerei, wobei der angegriffene Glace in den Knien fiel. In seiner Wut zog er ein Messer und stieß es seinem Freunde ins Herz. Der Getroffene verstarb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Der Täter wurde verhaftet.

Verurteilte Mörder. Der Gerichtshof in Bunktschen (Ungarn) verurteilte den 23jährigen Mauererlehrling Joseph Erlas m. e. t. der im November 1928 ein dreijähriges Mädchen ertränkte, ihn den Bauch aufschnitt, den Hals durchschneid und schließlich den Mund zusammenstieß, zu lebenslänglicher Zuchthaus. — Die 46-jährige Witwe Soltis wurde vom Budapest Strafgericht wegen Mordes zum Tode durch den Strang, ihr 20jähriger Sohn wegen Beihilfe zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau hatte ihre Schwiegermutter ertrötet, um sich in den Besitz eines Streifen Landes zu legen, den die alte Frau besaß. — Im die Aufmerksamkeits der Gerichte abspannen, zeigte ihr der junge Soltis ein Heftchenbild und las ein Kapitel aus dem Neuen Testament vor. Seine Mutter legte währenddessen dem Opfer die Schlinge um den Hals. — In Zürich wurde der 23jährige Guido Corrieri wegen Totschlages zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Landesverweisung verurteilt. Er hatte im September vorigen Jahres seine Geliebte, die 31jährige Gerolatorochter Ida Wohlenbühler, durch sechs Schüsse getötet. Das Gericht sah eine Missethandlung infolge wilder Eifersucht als vorliegend an. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Vom Schicksal der Arbeit. Auf einer Jagd in Waanne geriet ein sechzigjähriger Steiger so nahe an den aufsteigenden Felsberg, daß ihm der Kopf abgerissen wurde.

Die beiden französischen Vloten Pallard und Le Briz, die sich seit einer Woche auf einem Flug nach Andosina befinden, hat kurz vor dem Ziele das Unglück ereilt. Ihr Apparat stürzte 1200 m vor dem Ziele ab. Die Antriebs des Flugzeuges blieben unversehrt und konnten dem französischen Konsul in Rangun Mitteilung von der Katastrophe erteilen. Sie werden sich nun auf einem Dampfer nach Saigon begeben. Pallard und Le Briz hatten in weniger als acht Tagen eine Strecke von mehr als 10 000 km durchflogen.

Das größte Flugzeugmutter Schiff der Welt — unbrauchbar.



„Cezlong“, das gewaltigste Flugzeugmutter Schiff.

müß nach 15monatiger Dienstzeit ausrangiert werden, da die amerikanischen Flottenbehörden sich überzeugt haben, daß es völlig ungeeignet ist. Das Riesenschiff hat 150 Millionen Mark gekostet. Heute besitzt es nur noch Schrottwert. Der amerikanische Steuerzahler hat das Rad gelehrt.

Zum Tode verurteilt.



Hopp (stehend) und sein Verteidiger (rechts stehend).

Der Mörder Hopp wurde, wie schon mitgeteilt, vom Schwurgericht in Berlin wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Der Angeklagte gab vor, den Mord an Direktor Nordmann im D-Zugwagen Hamburg-Bremen im Traunparkland begangen zu haben. Das ärztliche Gutachten bezeugte den Mörder als erblich belastet, jedoch zurechnungsfähig. Gestützt auf dieses Gutachten wurde die Todesstrafe verhängt.

Tauwetter in Südlawien. Infolge Tauwetters ist die Drauf in ihren Ufern getreten. In Marburg sind ganze Stadtteile unter Wasser gelegt worden.

Aus Oeiz verunglückt. In London wurde eine 77 Jahre alte Frau, die als arm galt, in ihrem Bett verunglückt aufgefunden. Man fand in der Wohnung ein Kantengewicht über 4000 Mark, ein Sparschweinchen über 6000 Mark und Barggeld im gleichen Betrage. Die Alte hatte sich dieses Vermögen zusammengehögert. Schicksalich wurde sie so getötet, daß sie lieber Hungers starb, als einen Pfennig von ihren Schätzen anzurühren.

Raubverbände sehen unruhig. Die Bevölkerung an der türkischen Grenze gegen Syrien wird seit einigen Wochen durch sich mehrende Überfälle von arabischen Raubverbänden stark beunruhigt. Die Banden plündern plötzlich aus der herrlichen Wüste aufzutreten, die die Grenze bildende Bagdadbahn zu überqueren und dann Raubzüge auf türkisches Gebiet zu unternehmen. So hat Gendarmerei aufzulaufen, ziehen sie sich stets auf syrisches Mandatsgebiet zurück. Der letzte Streich wurde dieser Tage auf das Dorf Akkon im türkischen Bezirk Samur verübt. Die arabischen Räuber trieben die dort wohnenden Bewohner zu plündern und suchten sie über die Grenze zu treiben. Sie wurden jedoch von der türkischen Gendarmerei in ein Gefecht verwickelt, in dessen Verlauf einige Räuber den Tod fanden. Der Rest der Bande, darunter der Hauptling Tefanli Chodja wurde gefangen genommen.

Kanonenhölzer in der Röhre. Ein gefährliches Feuerwerk erlebte dieser Tage die Bevölkerung des französischen Städtchens Annemasse an der Schweizer Grenze. Der Besitzer eines dortigen Cafes beschäftigte sich im Nebenberuf mit der Herstellung von Kanonenhölzern für eine Feuerwerksfirma. Am späten Abend verlangten drei Stunden Blühen. Der Arbeiter machte sich daran, in der Röhre, in der er sich kurz vorher mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt hatte, Wasser für den Glühwein zu kochen. Unschlüssig erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Decke des Saales wurde durch den Luftdruck auseinandergerissen, der Raum stand im Ra in Flammen. Sämtliche Feuerwerkskörper lagen auf die Straße. Die drei Stunden retteten sich mit schweren Brandwunden auf die Straße. Der Wirt war durch den Luftdruck auf den Kopf geschleudert worden, ohne verletzt zu werden.

Ein hartnäckiger Selbstmordtendenz. Ein Fleischermeister aus Vichtenwalde (Sachsen) beschloß dieser Tage, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. In einem Walde brachte er sich drei Stücke am Halse an, die aber keine tödliche Wirkung hatten. Dann zog er sich nach aus und legte sich hin, um zu erstarren. Er wurde entdeckt und ins Krankenhaus geschafft. Drei Finger sind ihm verloren.

Glückslos. In der fünften Klasse der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie entfiel am Dienstag auf das Los 280 024 ein Gewinn von 100 000 Mark. In der ersten Verteilung wurde das Glückslos in Karlsruhe, in der zweiten Verteilung in Cottbus bei Stuttgart gepiekt.

Flugzeugsturz Lindberghs. Wie aus Mexiko gemeldet wird, erlitten Lindbergh und seine Frau, nachdem sie den Popocatepetl überflogen hatten, bei der Landung mit heftiger Rot einem schmerzhaften Unfall. Das Flugzeug hatte unversehrt während des Fluges ein Rad verloren. Bei der Landung überschlug sich das Flugzeug, die beiden Insassen blieben unversehrt.

Schwerer Unfall. Auf der Fahrt von Ralfort nach Wachen geriet ein Lieferwagen, auf dem 25 Mitglieder eines Turnvereins saßen, auf einer Brücke ins Schleudern und fiel den Abhang hinunter. Hierbei wurden neun Personen teils schwer, teils leicht verletzt.

20 Tote beim Einsturz eines Gefechtsbaus in Wien. Das große Kaffeehaus Kamelion, unter dem sich ein Barocke befindet, ist plötzlich eingestürzt. Zahlreiche Personen wurden verletzt, von denen, wie man befürchtet, etwa 20 getötet wurden.

Ein Landstreichverbrechen. Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt den vor einigen Tagen in Neu-Solland im Kreis Niederbarnim an dem 68 Jahre alten Bandenleiter Rudolf Holz verübten Raubmord aufgeführt. Der verhaftete 68 Jahre alte Landstreichler August Jung hat zugestanden, daß es zwischen ihm und Holz während der Nacht in einer Scheune zu einer Begegnung gekommen sei, bei der er den Kameraden mißhandelte. Weiter ist nichts gefolgt. Jung hat in der Polizeihof wiederholt versucht, sich das Leben zu nehmen. Der Raubmord ist wegen acht Mark begangen worden. Holz hatte vor dem Schlafengehen noch einem Geleitwirt 170 Mark in Verwahrung gegeben. Bei dem Mörder fand man u. a. die Uhr des Toten.

Segelflug über Wien. Der bekannte österreichische Segelflieger Kranfeld überflog mit einem Segelflugzeug in einem Achtmittentag einige Stadtteile von Wien und landete auf dem Tise eines Donauarmes.

Mit 26 Mann gelanfen ist in der Nähe von Nagasaki der japanische Dampfer „Tschogun“.

Der Bogen Mag Schöning ist am Dienstag mit dem Jagadampfer „Deutschland“ in Cuxhaven eingetroffen. Mit dem gleichen Dampfer trafen der Filmkaufmann Conrad Beitz und der Opernänger Heinrich Soltau u. a. ein. Während Schöning von der begeisterten Menge „herumgerückt“ wurde, nahm man von den beiden Künstlern so gut wie keine Notiz. Der keltische Bogen erklärte, daß er seinen Aufenthalt in Deutschland vor allem dazu benutzen werde, um durch Vermittlung der Obersten Postpostbehörde seinen Beitrag mit seinem früheren Manager William Gülich zu lösen. Ein Poststempel in Deutschland komme nicht in Frage. Amerika geht besser!

An die Ortsvereinsvorstände!

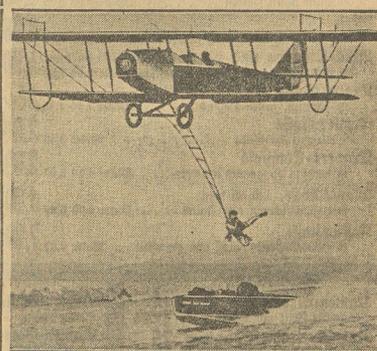
Für den Monat März wird die „Partei“ nicht herausgegeben. Dafür geht aber der Ortsvereinsvorständen in nächster Zeit der schriftliche Bericht vom Bezirksfest zu. Wir bitten, den Bericht sorgfältig zu studieren und hoffen, daß er Anregung zu neuer Arbeit gibt.

Die Ortsvereinsvorstände werden ersucht, die Kaffierung der Parteibücher möglichst intensiv zu gestalten. In der letzten Nummer der „Partei“ haben wir die Bitte ausgesprochen, für das erste Quartal pünktlich abrechnen zu wollen. Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist und bleibt sorgfältige Hausführung. An die Unterstellten in allen Orten richten wir die Bitte, ihre Vorstände bei dem Bestreben, pünktlich abzurechnen, kräftig unterstützen zu wollen.

In letzter Zeit werden nicht mehr so viel a-conto-Zahlungen der Ortsvereine wie früher geleistet. Wir haben es für falsch, wenn in den Ortsvereinen längere Zeit größere Beträge liegen und würden es sehr begrüßen, wenn die Ortsvereinsvorstände wieder mehr wie bisher Vorauszahlungen an die Bezirkskassen machen. Dadurch können die Gelder der Partei rationeller verwendet werden.

Das Bezirkssekretariat,
J. A. Gupas Ferl.

Ein waghalsiges Kunststück.



Spring vom Flugzeug auf Motorboot.

Zwölfköpfige Artisten haben bei einer Fahrt und Fluggeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern den Sprung vom Flugzeug aufs Boot gewagt. Das waghalsige Kunststück wurde — natürlich — in Amerika an der Küste Floridas von einem Piloten ausgeführt.

Aus Wernigerode

Fabrikarbeiter-Verband
Ortsgruppe Wernigerode.
Am Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet im „Monopol“ unter

Vergnügen
bestehend aus
Konzert, Theater und Ball
statt. Wosu die Mitglieder und deren Angehörige freimüßlich eingeladen sind.

Der Fest-Ausdruck,
100 Einlagen Sägemühlengasse.

Muwo-Ausstellung
im Hotel „Monopol“ G. m. b. H.
(Saal-Gebäude Gartenanl.)
bleibt ab heute Donnerstag bis einschließl. Montag abend geöffnet.
Besuchszahl:
Verkauf nachmittags 8 Uhr bis 10 Uhr abends
Sonntag, vormittags 10 Uhr bis 10 Uhr abends
Bisler über 500 Besucher.
Der Ausstellungsraum ist abends
Einstritt frei.
Einzeltritt frei.

Druckladen **Harzer Volksstimme**

Bäckergehilfen-Brüderchaft
Wernigerode.
Sonntag, den 2. März, abends 8 Uhr ab, findet im „Monopol“ (Zweitensaal) unter

Kränzchen
verbunden mit Kappens-Fest
statt. Zutritt nur für Mitglieder. Damen haben freien Zutritt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Inserieren bringt Gewinn!

Jeder Parteigenosse und Gewerkschafts-Kollege deckt seinen Bedarf an

Büchern
nur in der Volksbuchhandlung
Harzer Volksstimme
Burgstraße 9.

Gut sortiertes Lager in Büchern aller Art. Bilderbücher, Märchenbücher, Unterhaltungsliteratur, Jugendbücher, gute Romane, wissenschaftliche Bücher und Parteiliteratur.

Alle nicht am Lager befindlichen Bücher, werden innerhalb weniger Tage beschafft.

ANGEBOTE

von besonderer Billigkeit!

Damen-Hemd mit Träger reich mit Spitze oder Stückerl garniert	1,95 1,45	95 Pf.
Damen-Hemd mit Träger elegante Ausführung	3,40 2,95	2,45
Damen-Hemd Kleinfelch, guter Wäschstoff mit Stückerl	2,25 1,75	1,45
Damen-Nachthemden häblich garniert	3,45 2,95	1,95
Damen-Prinzessrock mit Stückerl und Valenciennespitze garniert	4,75 3,75	3,45
Damen-Servierhürzen Zumberform	1,95 1,25	95 Pf.
Damen-Schürzen moderne Ausführung	1,95 1,45	95 Pf.
Damen-Schürzen extra weite Hausgröße gemustert oder Composé	2,95	2,45

Damen-Unterkleid aus Seidentrifol mit Spitze große Farbauswahl	4,90 3,95	1,95
Damen-Schlüpfer, Seidentrifol, größte Auswahl in Qualität und Farben	3,95 2,45	1,60
Damen-Complets Seidentrifol, reich mit Spitzen garniert	6,75	5,90
Damen-Schlüpfer innen geraucht	1,75	95 Pf.
Damen-Schlüpfer Kunstseide, mit warmem Futter	2,75	2,40
Damen-Hemdbeinkleid grünlich, weiß und farbig	1,95 1,60	95 Pf.
Kinder-Schlüpfer warme Qualität	95 Pf.	55 Pf.
Kinder-Unterkleider innen geraucht	1,95	1,45

Farbige Oberhemden in neuen Mustern	5,90	4,95
Einfarbige Oberhemden mit schönen Einfägen	5,95	4,95
Weißer Oberhemden Zeilweise, durchgemustert	10,75	9,75
Halbsteife Kragen moderne Formen	95 Pf.	60 Pf.
Einfach-Hemden mit gestreiften und karierten Einfägen	2,45	1,75
Maco-Hemden mit Zellulosefäden	3,50	2,95
Normal-Hemden mit doppelter Brust, schwere Qualität	3,45	2,95
Normal-Beinkleider gute Qualität	2,65	1,95

Zur Konfirmation

Farbige Oberhemden für Konfirmanden	4,50	3,95
Weißer Oberhemden mit schönen Einfägen	5,75	4,50
Schleifen schwarz, mit Band oder Schild	85 Pf.	50 Pf.
Umlege- oder Eckenkragen moderne Formen	60 Pf.	50 Pf.
Hosenträger mit Leder- oder Gummiösen	1,65	95 Pf.
Selbstbinder in neuerer Ausmauerung	1,50	95 Pf.
Manjettchen-Knöpfe in großer Auswahl	Paar 95 Pf.	25 Pf.

Popeline, reine Wolle, doppeltbreit in allen neuen Farben	Meter 3,90 2,90	1,95
Rips 130 cm breit, in feinen Frühjahrsfarben	Meter 5,90	3,60
Woll-Glamine und Crepe-Caid, 130 cm breit die neuen Stoffe für Kleider u. Kostüme	Meter 8,60 7,90	5,90
Traversstoffe in hübschen, neuen Dessins	Meter 1,95 1,45	95 Pf.
Traversstoffe Wolle mit Kunstseide	Meter 3,40	2,90
Travers-Composé in neuen Zusammenstellungen	Meter 4,40 3,50	2,90
Mantelstoffe, 140 cm breit in engl. Geschmack oder Ratter	Meter 6,90 5,90	4,90
Kostümstoffe in Herrenstoffarten, glatt und gemustert	Meter 9,80	7,90

Besir und Trikoline, für Oberhemden und Schlaf- anzüge, einfarbig und gemustert	Meter 1,70	1,30
Makobattist in rosa, lila, rot, schwarz	Meter 1,60	1,25
Mako weiß für Leibwäsche	Meter 1,90 95	78 Pf.
Körperbarchent weiche Qualität, weiß	Meter 95 75	65 Pf.
Schürzenstoffe gestreift und gefürnt	Meter 1,45 1,30	95 Pf.
Neue Indantrenstoffe für Kleider und Schürzen	Meter 1,30	95 Pf.
Weißer Bettbezüge Kissen dazu passend	5,90 2,40	3,90 95 Pf.
Bettlaken aus gutem Stoffuch oder Dowlas	3,50	2,60
Inlett, feberdicht, Dredbreite	Meter 2,95 2,40	1,65
	Rissenbreite 1,75 1,40	95 Pf.

Damen-Strümpfe verächtete Feste mit Spitze	45 Pf.	
Damen-Strümpfe starke Qual., mit Doppelsohle und Hochferse	75 Pf.	
Damen-Strümpfe Wool, mit Doppelsohle und Hochferse	1,25	
Damen-Strümpfe Seidenfaser	2,25 1,65	1,25
Damen-Strümpfe Kämil, Wachsseide	1,95 1,65	95 Pf.
Damen-Strümpfe Bembbergseide, großes Farbsortiment	3,50	2,95

Damen-Strümpfe reine Wolle, in Qualität	3,95	3,50
Damen-Gamaschen in Qualität	5,90 4,75	3,50
Herren-Schweißsocken Wollmischung	95 Pf.	65 Pf.
Herren-Socken Seidenfaser, kariert und gestreift	2,25	1,65
Konfirmanden- Glacé-Handschuhe für Mädchen u. Knaben	Paar	2,25

Damen-Handschuhe mit farbigen Manjettchen	1,45	1,10
Damen-Handschuhe innen geraucht	1,10	95 Pf.
Herren-Handschuhe Falt und imitiert hässlich	1,50	95 Pf.
Hüfthalter mit Gummitellen und 4 Haltern	3,35 2,75	2,45
Strumpfhaltergürtel mit 4 Strumpfhaltern	1,90 1,10	90 Pf.

ERBSTEIN

Das moderne Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Es sind durchwegs
hochwertige Waren,
die wir gleich zu Be-
ginn der Saison so
enorm billig bringen!

Sie die Konfirmation

Eingebungskleider reine Wolle	18,50 14,75	10,75
Seidenkleider in Crep-Satin, Beloutine und Charmeuse, reiz. Stoffen	22,00 29,00	19,75
Tafetkleider mit kurzem Arm		8,90
Samtkleider mit guter Qualität, in aparter Ausführung	28,00 22,00	16,75
Bräutigamskleider moderne Farben, reinwollene Stoffe Glockenform oder mit Bolants	18,50 13,75	10,75
Seidenkleider in neuen Frühjahrsfarben und Stoffen	25,00 19,75	17,50
Mäntel Stoffe engl. Art, in feiner Herren- form mit Gürtel	22,00 18,00	12,75

Feine Filz-Hüte schwarz mit Vrecol- oder Strohgarntierung	9,75 7,50	5,90
Jugendliche Seiden-Hüte flotte, reizvolle Formen	8,90 6,95	2,95
Frauen-Seiden-Hüte schwarz und farbig mit Band- oder Reißergarnitur	10,90 5,75	4,50

Großer Eingang in Frühjahrs-Stricksachen

Damen- und Backfisch-Kleider entsprechende Reusheiten	32.- 25,75	19,75
Damen-Pullover in allen modernen Farben	9,75 7,95	5,95
Herren-Pullover große Farben-Sortimente	10,75 8,75	6,75
Westen-Jäckchen sehr aparte Muster	12,75 10,75	8,75
Kinder-Pullover-Jäckchen in allen Größen sortiert	6,75 4,75	3,25
Kinder-Strickkleider in allen Größen, als Schulkleid	19,75 15,75	10,75
Kinder-Strickanzüge besonders Preiswert	12,75 9,75	6,75

Pannette hochglänzende Kleiderware, in neuen feinere Stoffen		4,75
Beloutine für das elegante Kleid, Wolle mit Seide, 100 cm breit		5,90
Vindener Körperjant für das Konfirmandenkleid, tief- schwarze Ware		5,90
Kunstseid. Damasse elegantes Kostüm- und Mantelfutter		1,95
Damasse-Futter 140 cm br., feibenglänzende Qualität in vielen Dessins		2,95

Kaufwaren-Tage
mit
besonders billigen Preisen!



10 Jahre Halberstädter Parteiblatt.

1. März 1919 bis 1. März 1929.

Vor zehn Jahren, am 1. März 1919, wurde das „Halberstädter Tageblatt“ in sozialdemokratische Hände übernommen. Damit war ein scheinbar ruhiger Beginn der Sozialdemokratie in Erfüllung gegangen, die sich bis dahin mit einem Sonnabend erscheinendem Wochenblatt, dem „Anzeiger“, der von der Druckerei Berg u. Schulze herausgegeben wurde, und der Magdeburger „Volksstimme“ begnügte. Gleich nach dem Kriege, als die Wogen der Novemberrevolution sich gelagert hatten und die Arbeiterkraft in voller Freiheit ihre Macht entfallen konnte, nahm das Verlangen nach einer eigenen täglich erscheinenden Zeitung immer festeren Boden an. Vor allem war es der verlorbene Genosse Dr. Grohn, der, in Gemeinschaft mit den Genossen Gerlach und Weber, am eifrigsten darauf hinarbeitete, den Traum der Arbeiterkraft Halberstadts von einem eigenen Parteiorgan Wirklichkeit werden zu lassen. Er ergriff die Initiative und freilich die Fühler aus, und ihm ist neben anderen für das Gelingen zu danken. Man kam mit der Firma Schönders-Engelshausen in Verbindung, der das Halberstädter Tageblatt gehörte, das neben dem Anzeigerblatt als zweites bürgerliches Blatt existierte und durch seine maßvolle Schreibweise einen guten Abnehmerstand erworben hatte. Die Verhandlungen führten dann schließlich auch zu einer Einigung, so daß die Druckerei des Halberstädter Tageblatts, d. h. alle Anstalten, wie Maschinen, Maschinen usw., auf die sozialdemokratische Partei Halberstadts überging.

Die schwierigere Frage, die vor dem Kauf zu lösen war, war die der Finanzierung. Aber auch hier fand sich ein Ausweg. Man wandte sich an die Parteigenossenschaft mit der Bitte um Darlehen, und es konnte festgehalten werden, daß die Genossinnen und Genossen gern ihre Ersparnisse als Darlehen für den Kauf der Druckerei zur Verfügung stellten. Alle gaben aus der Erkenntnis heraus, daß es galt, hier eine eigene Zeitung zu schaffen, die ihnen in den kommenden Zeiten die beste Waffe im Kampf gegen die sich wieder hervorwagende Reaktion und das beste Aufklärungsmittel sein sollte.

Am 1. März 1919 erschien die erste Nummer. Verantwortlich zeichnete für den politischen Teil der Gen. Dr. Kühn und für den lokalen Teil der Gen. Reichardt. Beide waren neu in diesem Fach, aber dem Genossen Kühn kam seine akademische Bildung und dem Gen. Reichardt seine jahrelange praktische Erfahrung als Funktionär der Arbeiterkraft reichlich zu Hilfe. Geschäftsführer der ersten sozialdemokratischen Tageszeitung in Halberstadt war der Genosse Weber, der aber dieses Amt nur einige Monate versah, weil bald darauf seine Wahl zum belohnten Stadtrat erfolgte. Am 1. Juni 1919 trat dann der Genosse Treff an seine Stelle, der mit großem Geschick noch heute die Geschäfte des Halberstädter Tageblatts leitet.

Die ersten Jahre des Bestehens waren Jahre des Schwantens. Der Abonnententand mußte sich erst stabilisieren. Vom bürgerlichen Verlag war natürlich die ganze Aufzagegriff übernommen. Was dieser liebten nun wegen der sozialdemokratischen Einstellung viele aus, während auf der anderen Seite die Volksstimmeleser und die, welche bisher eine andere Zeitung gelesen hatten, gemonnen wurden.

In diese Zeit der Stabilisierung des Leserkreises griff die Inflation mit ihren Krallen hinein und riß Stück um Stück den mühsam aufzunehmenden Abonnententand wieder hinweg. Es folgten schwere Zeiten. Das Papier war rationallisiert, die Verlagsabgabe zusammenwuchs, fünf Familien hatten eine Zeitung, die Werkdrucker bekam nur noch wenig Aufträge. Es gab Tage, an denen die Zeitung nur

vier Seiten stark erscheinen konnte. Hinzu kam im Jahre 1920 der Kapp-Putsch, der wie es schien, unserer Zeitung auch das Lebenslicht ausblauen wollte. Täglich mußte mit der Zeitung vor dem Druck nach der ehemaligen Kuffertstraße gegangen werden, damit dort die Genjur ihres Amtes walten konnte. Manche offene Stellen wickelte die Zeitung jener Tage auf. Aber das war noch nicht das Schlimmste.

Im Dezember 1923, als über Mitteldeutschland wegen des Reichswehrmarschs in Sachsen der Besatzungsstatus verhängt war, nahm der damalige Militärgewaltige Veranlassung, ein Verbot des Halberstädter Tageblatts wegen eines gegen die Reichswehr gerichteten Artikels auszusprechen. Mit dem Kommandeur der hiesigen Reichswehr, Schmidewind und dessen Vertreter wurden wiederholt Verhandlungen geführt, um die Aufhebung des Verbots durchzuführen. Um unsere Leser aber nicht ganz ohne Zeitung zu lassen, wurde die Magdeburger Volksstimme ihnen zugewandt. Am dritten Weihnachtsstage konnte unser Blatt, nachdem es bald eine Woche nicht erschienen war, wieder gebracht werden. Alle diese verarmten und schlimmen Zeiten wurden aber durch Zusammenarbeiten der Geschäftsführung und des Personals sowie Ausbessern eines bestimmten Abonnententandes überwinden. Mit der Stabilisierung der Markt kam auch wieder eine Stabilisierung der Verhältnisse. Langsam begann man im Halberstädter Tageblatt aufzubauen.

Als Redakteure zeichneten um diese Zeit verantwortlich die Genossen Haupt und Mathews. Dr. Kühn h... am 31. März 1921 seine Stellung abgegeben, um seine Studien fortzusetzen und Gen. Reichardt war am 31. Oktober 1920 ... um dem Wunsch



der Bergeneröder Genossen nachzukommen und ... Um des Bürgermeisters anzunehmen. Kurze Zeit war auch der in letzter Zeit als Schriftsteller hervorgetretene Curt Wigung bei uns als Redakteur tätig. Der Genosse Haupt verließ dann am 1. Oktober 1923 Halberstadt. Bessere Zeit wurde hierauf die Redaktion vom Gen. Mathews allein geführt. Mitte März 1924 trat dann Genosse Wollensbrun als stellvertretender Redakteur in die Redaktion ein. Für den im Juli 1928 nach Hannover in die Redaktion des „Volksstimme“ berufenen Genossen Mathews kam im gleichen Monat der Genosse Kindermann aus Weimar als Lokal- und Feuilletonredakteur. Als Berichterstatter und Bearbeiter des sportlichen Teils ist seit langen Jahren der Genosse Fritz Schmidt tätig.

Zu bemerken ist auch noch, daß es der umsichtigen Führung der in Frage kommenden Stellen glückte, trotz der teuren Inflation das Gebäude, in dem die Druckerei des Halberstädter Tageblatts untergebracht ist, von der Firma Reichensack als Pächterin käuflich zu erwerben. Nun erst sah das Halberstädter Tageblatt wirklich auf eigenem Grund und Boden. Die Partei am Orte konnte nun erst recht auf ihr Erreichtes stolz sein.

Alle schon kurz erwähnt, brachte die Einführung der Reichsmark auch wieder bessere Verhältnisse für unser Parteiorgan. Man begann mit dem Wiedereinbau, Funktionäre der Partei stellten sich zur Verfügung und gingen freudig und freudig, um für das Halberstädter Tageblatt zu werden und auch die Genossen selbst kamen, um wieder eine Zeitung zu lesen und von der Inflation des Austausches befreit zu sein. Mit dem Wachsen der Verlagsabgabe auch die Leistungsmöglichkeiten des Unternehmens. Vor allem galt es, neue Schriften anzuschaffen, um auf dem Gebiete des Wert- und Inwertendruckes stets das Beste zu bringen. Es stellte sich auch bald heraus, daß die übernommenen Maschinen den erhöhten Ansprüchen nur noch zum Teil genügen. Es mußten deshalb notwendigerweise Ausbesserungen stattfinden. Aber nicht nur für ungewöhnliche alte Maschinen wurden andere und bessere angeschafft, sondern auch darüber hinaus wurden Neuanstellungen vorgenommen, um stets allen Ansprüchen gerecht werden zu können.

Bald zeigte es sich dann, daß der dem Halberstädter Tageblatt zur Verfügung stehende Raum zu klein geworden war. Die Haut drohte an allen Ecken und Enden zu platzen. Aus der Inflation war ein größeres und höheres Halberstädter Tageblatt hervorgegangen. Man wurde allerlei Pläne und Projekte beraten, um Abhilfe zu schaffen und wirklich etwas Praktisches erreichen zu lassen. Im Frühjahr 1925 entschloß man sich, einen Neubau aufzuführen und dazu den hinter und neben dem bisherigen Gebäude liegenden Garten zu benutzen. So entstand dann der neue Seitenflügel, in dem der gesamte technische Betrieb untergebracht ist. Alles konnte hier natürlich viel moderner und hygienischer einwandfrei gestaltet werden. Auch diese Erweiterung sollte ihre Früchte, war es doch möglich, durch den gewonnenen Raum, wiederum Neuanstellungen vornehmen zu können und so abwärts die Leistungsfähigkeit zu steigern. In diesem Jahre konnte auch der letzte Raum bebaut werden. Was unserem Betriebe nämlich noch fehlte, war die oft schmerzhaft vermehrte Drucke- und Schreibmaschinen. Dieser neue Helferheifer hat sich nun auch eingebunden, so daß die Zeitung aktueller zugemacht werden kann.

Zehn Jahre sind nun um. In dieser Zeit war das Halberstädter Tageblatt stets bestrebt, seine Pflicht zu tun. Es war immer das Sprachrohr der Partei, der Anwalt der Arbeiterinteressen. Die zurückliegenden zehn Jahre waren nicht immer leicht. Das aber mit längerer Hilfe unserer Parteifunktionäre die schweren Zeiten überwunden werden konnten, gibt die beste Gewähr für eine weitere Fortentwicklung zum Wohle der Arbeiterkraft und auf dem Wege zum sozialistischen Sozialstaat.

„An der Wasserkante.“

Von Kurt von der Eider.

38. Fortsetzung. (Manuskript verbessert.)
Hartwichs Augen bligten auf. „Wenn man mit der Unvernunft zu kämpfen hat, muß einem der Mut nicht viel.“
„Grüß dich.“
Er sprach von diesem und jenem. Sie hörte ihm zu. Die weiße Handarbeit in ihrem Schöße. Sie hielt das Kind in die Hand geküßt und unterdrückte ihn mit seinem Wort. Als er schwieg, lächelte sie hell auf, und ihr schönes, sorgloses Lachen erquickte ihn wie ein frischer Trank.
„Ei“, sagte sie, „sich ein großer Mann, und macht sich Kopfgerochen wegen Kleinigkeiten! Ich dachte, es wäre etwas ganz anderes.“
„Jetzt kamen ihm selbst seine Sorgen heimlich vor. „Was darfst du denn was es wäre?“
„Ich, ich weiß nicht, ob ich es dir sage.“
„Sag's nur!“
„Nein, ein andermal.“
Er war wieder ganz bei der. „Ein andermal, das sagst du immer.“ Er trat näher an sie heran und umfing sie mit seinem Blicke.
„Tolle, gib mir einen Haß.“
Sie wich zurück. „Siehst du, ich leide gemindert man Telle Martens nicht.“
„Ich lo, ja, du wollest mir deine Bedingung stellen — ich sollte um dich werden — wie lange?“
„Sie ist ihm bedenkenswert.“ „So lange, bis du —“
„Beit.“
„Bis du mich zu meiner Frau machen kannst.“
„Jetzt war es heraus. Sie sah sich in die Augen. Einer wollte des anderen Inneres erschöpfen. Wachte sie etwas von dem, was zwischen ihm und Kalda lag? Er las in ihrem Anblick, daß sie es im Ernst meinte.
„Du verlangst viel,“ sagte er. „Vorläufig bin ich noch verheiratet.“
„Sie zuckte die Achseln. „Deine Frau kann sterben.“
Er starrte sie an, als habe er nicht recht gehört. „Sterben?“
„Nun ja, sie ist doch krank.“
„Tolle!“ beugte er auf.
„Sie blieb ruhig. „Du mußt es doch selbst am besten wissen, daß sie die Schwindsucht hat.“

Wie hätte sie gedacht, daß blaue Augen so wild blicken könnten. „Weißt du nicht, Gräde, daß du lügst!“ Er packte sie am Arm, aber nicht mit Viehgewalt.
„Daß mich los!“ rief sie. „Was jeder im Orte weiß, sollst du nicht wissen?“
„O Gott!“ Zum ersten Male in seinem Leben wandelte ihn ein Schwindel an, der ihn zwang, sich zu legen.
Stumm starrte er vor sich hin. Er lag im Geiste die überflachte Welt hinaus vor sich, wie sie in ihren greisfarbigen Gewändern durch das Haus hinfuhr. Er sah ihre unruhig großen Füßen, auf den er nie geachtet hatte. Es war ihm, als ob eine Melodie, die er täglich gehört hatte, ihm plötzlich in den Sinn kam. Ja, Telle hatte recht; eine Todtrante wandelte ihm zur Seite. Seine Schuld war es, daß er sich nie nach seiner Gefährtin umgesehen hatte, ob sie ihm auch folgen könne, ob sie nicht am Wege liegen blieb.
Er dachte ein hartes Wachen. Die Stimme des Schicksals kam ihm zum Bewußtsein. Er hatte kein Heim erbaut, das den Namen seiner Frau trug. Er strebte hohen Zielen entgegen, wollte Tausende erreichen und ließ sein eigenes Weib an seiner Seite hinflehen.
Er stand auf und schien äußerlich ganz ruhig. „Es ist gut, daß du mir das gesagt hast,“ sprach er. „Wolltest ich es noch an der Zeit zu helfen. Was ich tun kann, das geschieht.“ Darauf kamni du nicht verlassen. „Hilf mich, Gräde.“
„Sie reichte ihm die Hand. „Ist denn du frei bist?“
Er sah sie groß an. Ihre Augen leuchteten wie die Tiefe des Meeres; aber sein Blick blieb fest. Er sah ihr bis ins Herz hinein, und er sah neben der heißen Leidenschaft die kühle Berechnung, die ihr die Woge hielt. Da stieß er ihre kalte, leuchtende Hand fort. Seine Stimmeklang hart.
„Geh, häng deine Nige. Ich will nicht frei sein.“
„Sie sah Teile von ihrem Schreck antworten konnte war er fort. Als sie ihm nachsah, fiel ihr die Zehn dringlich entgegen.
Sie sah ihn über das Band schreiten. Er ging so gerade wie immer. Kein Mensch konnte es dem hochgemachten Manne anmerken, welche geheimen Vatten er trug. Und dieser Mann sollte ihr verloren sein?
„Telle bist du auf die Lippen, daß es wehe tat. Sie war so sicher auf ihr Ziel losgetrieben — der Zufall war ihr zu Hilfe gekommen und nun, im letzten Augenblicke zerfiel alles durch eine kleine Ungehorsamkeit.“
Sie blinnte ihm nach, so lange sie seine hohe Gestalt auf dem Deckboden sehen konnte.
„Ich hatte meine Rechnung zu früh abgelesen,“ sagte sie für sich hin. „Ich werde noch einmal rechnerisch.“

Kalda hatte heute ihren guten Tag. Annie Thomsen schrieb ihr, daß sie wieder gesund sei und ihre liebe Freundin sobald das Wetter einwärts sei, bekehren werde.
„Kalda“ fragte hieran allerlei Ermüdungen. Wie, wenn Hans Leonhardt zurückgekehrt wäre und mitkäme! Es läßt ihm ähnlich. Die Krankheit der Schwester hatte ihn vielleicht zurückgerufen, und wenn er hörte, daß auch sie lebend war, dann — ach, es ließ sich nicht ausdenken.
Die junge Frau bekam auf einmal Zeit, sich wie früher zu schämen. Sie sah das erdbeerfarbige Kleid an und schlang eine grünen Schal um den Hals. Aber dann vor fro, und sie zog ihre Bekleidung über. Sie litt es sogar, daß Telle eine mollige Pfiffeldecke über die Füße breitete.
Nun lag sie still, wartete und träumte, bis der Husten sie wieder in die Höhe riß.
Telle schüttelte unmutig den Kopf. „Das geht aber nicht so weiter! Gest! Gest! Ich sehe auch mit ihrer Arbeit zu Ende zu sein. Nun bin ich schon dreimal bei ihr gewesen und habe alles ganz genau gemacht, und immer wieder kommen diese alten Schauer!“
„Ich weiß auch nicht, Telle, solche Erfüllung habe ich noch nie gehabt. Wenn's doch erst Frühling wäre!“ Sie horchte auf. „...Telle, ging nicht die Tür? Kam da nicht jemand?“
„Ich will mal nachsehen.“ „Gutes, der Herr!“
„Der Herr! Um diese Zeit!“ Er kommt doch nicht etwa —?“
„Ach Telle, hilf mir, ich will schlafen!“
Kalda wollte rasch durch die Seitentür hinwegschlüpfen, da trat Hartwich hoch an und vertrat ihr den Weg.
Wie eine Säuberin stand sie vor ihm und bot einen recht erbärmlichen Anblick. Die linke Hand hielt sie vor den Mund, als wollte sie den Husten dadurch zurückhalten, mit der rechten ludte sie die heruntergeglittene Decke zu halten.
„Kalda, was machst du hier?“
Telle trat vor. „Frau Doktor will sich man ein bißchen hinlegen. Sie ist nicht recht auf dem Damm.“
Er schob die Alte ohne Umstände beiseite. „Katharine bleib, ich habe mit dir zu reden!“ „Bitte bleib!“ sagte er hinzu, um den scharfen Ton der letzten Worte zu mildern.
Sie blieb stehen, noch immer starr, mit großen furchigen Augen. Er gab Telle einen ungeduldrigen Blick, daß sie gehen möge und wiederum gehorcht sie.
„Schuldam nahm er die Kranke beim Arm und führte sie ans Fenster, damit das Tageslicht auf sie fiel; da sah er erst, wie die Kleider an ihrem geronnen Körper heruntergingen, wie eingefunken die Augen waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausbesitzer

versichert Euch gegen Wasserleitungsschäden aller Art auch bei einbrechendem Tauwetter besteht große Gefahr!!

Haus- und Grundbesitzerverein Halberstadt

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen
Bez.-Insp. Halberstadt (Rathaus, Eingang Holzmarkt)

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Alle Arten **Reparaturen** an Leder-Waren und Heide-Kristeln erledigt gut und billig
Eisenbacher Lederwaren u. Heideartikel
P. Meid, Schmiedestraße 8
neben Schubhaus Steiler.
Billigste Einfassungen f. Lederwaren.

3 Werbe-Tage

von **Donnerstag, 28. Febr.** bis **Sonntag, 2. März**

Beim Einkauf von 2 Mark: $\frac{1}{4}$ Pfund Bonbons
Beim Einkauf von 3 Mark: 1 hochfeine Goldrandtasche **gratis!**

Unsere Preise: **gratis!**

1 Pfund Auszermehl . . . nur 0.18
1 Pfund Kristallzucker . . . nur 0.26
 $\frac{1}{2}$ Pfund Kakaostücken . . . nur 0.28
 $\frac{1}{4}$ Pfund Kakao prima . . . nur 0.20

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Halberstadt, Schmiedestr. 22.

Apparate u. Platten

Stets das Neueste am Lager **Teilzahlungen**

Anton Neuhäuser
Breiteweg 20 Breiteweg 20

Abonniert die Halbmonatsschrift **„Der Klassenkampf“** (Marxistische Blätter)
Bezugspreis monatlich nur 88 Pf.
Probeweile u. Prospekt durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Domp. atz 48.

Druckfaden für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf
„Halberstädter Sägeblatt“

Lichtschauspielhaus

Sonntag, den 3. März 1929 — 11.15 Uhr
Einlaß 10.30 Uhr — Ende 1 Uhr

FRÜH-VORFÜHRUNG

Nur einmalige Vorführung des an Schönheit und herrlichen Kulturfilms:

Unter der Sonne des Südens

Ein Film von den Schönheiten des Mittelmeers in 6 Akten unter Mitwirkung des vollen Orchesters

Im Geiß von Genus
Die Stadt des Kolumbus, Genus — Der weltberühmte Friedhof Camposanto — Das internationale Nizza — Monte Carlo, der Treffpunkt der Hoffnungslosen — Die Bücke der Hoffnungslosen
An der Küste Spaniens
Barcelona — Die Monserat, die Sibte des Heiligen Grals, Heimat Paraiso — Das Benediktiner-Kloster Montserrat de Montserrat — Die Insel Mallorca — Palma — Soler — Das Einsiedler-Kloster der Kärthäuser, Auenhalsort Chopins und George Sands
Nach Afrika
Algier — Bilder der Wüste — Elita — Atlasgebirge — Cliftonschucht — Nach Italien: Neapel — Aufahrt zum Vesuv — Gelehrte Augenblicke — Das zerströbte Pompeji — Zeugen einer großen Zeit
Sonnige Fahrt
Palermo — Tennis — Keribago — Das englische Malte — Zur Perle der Adria: V nedig — Die Stadt der 107 Inseln, der 180 Kanäle und der 378 Brücken — Die Klito- und die Seuzerbrücke — Der historische Markusplatz — Dogenpalast — Staatliche Taubenfütterung.
Auf den Spuren des Altertums
Korfu — Achilleion — Odysseuskippe — Die Toteninsel — Das alte und das neue Griechenland — Athen — Die Akropolis — Tempel der Nike — Die Propyläen — Parthenon — Das zerströbte Korinth (einige Annahme des Erdbebens) — Kanal von Korinth
Die Türkei von Heute
Dardanellen, Gallipoli und Galata — Konstantinopel — Das alte Stambul — Die „Neue Türkei“ — Die Hagia Sophia — Die Sultan-Achmed-Moschee — Zwischen Kuppeln und Minaretts — Dolma Bagtsche — Am schönen Bosporus

Preise der Plätze: 2. Platz 1.00 1. Platz 1.20
Sperrsitze 1.50 Balkon 1.75 Loge 2.00
Vorverkauf: Verkehrsbüro Karl Rommet und an der Theatertasse — Jugendliche haben Zutritt
Schüler zahlen halbe Preise

Freitag 4 1/2 Uhr die große Premiere!
Pat und Patachon
die unbesiegt Liebste in ihrem neuesten Film:



Pat u. Patachon

„Die blinden Passagiere“

Pat und Patachon in hundert neuen tollen Situationen! Pat als Klapptomane — Patachon in tausend Nöten, beide als Kokainschwinder wider Willen, als Mutter und Sohn als Rennfahrer, . . .

In diesem Film, mit einem dritten berühmten Komiker im Bunde Monty Banks, der für die Regie verantwortlich zeichnet, übertreffen sie sich selbst und werden viele neue Freunde erwerben.

Ferner zeigen wir:
Anderer Frauen Männer!
Ein herzerfrischender humorvoller Film mit Monte Blue und Marie Prevorse.
Kulturschau! Wochenschau!
Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr
Gr. Jugend-Vorstellung zu halben Preisen.
Pat u. Patachon als blinde Passagiere
Bubi im Zirkus mit Bubi in der Hauptrolle.
Kulturschau! Wochenschau!

Wir geben Kredit

1/2 Anzahlung, Raten nach persönlicher Vereinbarung
Beim Einkauf von
Mark 30.—, Anzahlung nur 5 Mark
Mark 50.—, Anzahlung nur 8 Mark
Mark 100.—, Anzahlung nur 16 Mark

Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Herrn-Mäntel
Herrn-Anzüge
Kinder-Anzüge
Kinder-Mäntel

Alle Winterbestände zu gewaltig herabgesetzten Preisen —

Nur letzte Neuheiten in großer Auswahl!

Bett-, Tisch-, Leinwand- und Strickwaren ohne Anzahlung
Alle Kunden, Einzel- und Kommunalbeamte erhalten Waren
Ausweis bitte mitbringen!

Kredit-Sollan & Co.

Breiteweg 4 Breiteweg 4

Achtung: Pr. Schwerdtfeger 35 Pf.
„Schwabe“ 35 Pf.
„Piaßsarabe“ son. Rndh. 1.25 Mk.
„os. Wäscheleine“
Kleiderbügel von 8 Pf. an
Trittleitern, Selbstfahrer, Dabiräder u. dgl. mehr, sehr preiswert
E. Richter, Wagenhandl., Plagitz 1/2

Bis 100 RM. Wohnverdienst durch Seminararbeit. 2. Semester gratis. Max Kramer, Göttinger a. D.

Klempnerlehrling mit oder ohne Gehalt und Kost stellt an. Etwas ein.
Hermann Gürgens Schwanebeck.

Junges Mädchen nicht unter 16 Jahr zum 15. März oder 1. April als Haus-Mädchen im Badest. u. Licht. sowie Koch adhorat. Gehalt als Bezahlung gefucht.
Wilhelm Gramm Bademeyer
Rifourat am Dera. Domburgstr. Nr. 75

Kanarienvogel mit jeder billig auswärts. Nordweg 30.

Emstle thalt Schellisch, Goldsch. Diet. Ocht, 2. Hohl. ar. Hertgen u. Dölling
H. Hartmann, Rathenowstr. Nr. 1

Schüler-Wartin-Solbe neg. Dauschäden u. offene eine. Antidopstet.

Chollongues ante 1. April bei 2. April v. 30.—
Colas für Kunden von 70.—
Wäschelein von 135.— Mt.
Bequeme Teilzahlung 10% Kassen-Rabatt
Möbel-Neubittlager:
Behrens
Dobweg 17.
Dereut 1229.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser Ingenieur- und Werkstatte-Abt. Schwach- u. Starkstr.-Technik für Maschinen- und Holz-Sonderb. Linden u. Ficht. Automobilbau

Das Aufsehen erregende Buch

Wilhelm der Zweite

von O. Ludwig, erscheint nunmehr zu dem unerhört billigen Preise von nur **Mark 2.85** in neuer, inhaltlich angeführter, illustrierter Ausgabe.
In diesem Buch ist aus der Feder eines übertragenden Menschen eine Zeit und in die eine Persönlichkeit geschildert, die das Fühlen und Denken von Millionen von Menschen während drei Jahrzehnten entscheidend bestimmt hat.
Das Werk eignet sich gleichermaßen als Geschenkbuch und als interessantestes Dokument für jedes deutsche Haus.

Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt
Fernsprecher 2313 Domp. atz 48.

Achtung!
Extra-Sache

aus dem Geraer Lager!

Wertvolle reinwollene Kleiderstoffe
Mantelstoffe, Kostümstoffe, feine seidene
Gesellschaftskleiderstoffe :: Gomposéstoffe

Hochwertige weiße Kleiderstoffe

P. Reichenbach

Riesige Posten

Wasch- und Wollmusseline :: Traversstoffe
Schotten :: Seidenstoffe :: Bettbezugstoffe
Inlett :: Trikotagen :: Strümpfe :: Schürzen

Teppiche, Gardinen, Tisch- u. Divandecken

Die neuen Konfirmanten - Mäntel
Die neuen Konfirmanten - Kleider
Die neuen Frühjahrs-Mäntel und Kostüme

Auf den Zinnen der Partei!

Das Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für 1928.

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen,
Die noch die Mutter aller Siege war!
Wie mag ein Dichter solch ein Wort verstehen,
Ein Wort, das alles Herrliche gebort?
Nur offen wie ein Mann: Für oder Wider?
Und die Partei: Stille oder frei?
Selbst Götter flüchten vor Olymp hernieder,
Und kämpfen auf der Zinne der Partei.

Als der Dichter Hermann diese Verse an den Dichter Freiligrath richtete, da fand die deutsche Arbeiterbewegung noch kaum in ihren ersten Anfängen. Die Arbeiterschaft von damals: eine unorganisierte Masse, verstreut in ihre überarmten Wohnviertel, gelangten in der patriarchalischen Iron des Feudalismus, oder schon geschlagen von der „Bürgerlichkeitsfreiheit“ des liberalen Mandatswesens, vor jeder Kenntnis von den Zusammenhängen der gesellschaftlichen Erhebungen und Entwürfen. Da traten sie auf den Plan, die Wallste, Wilhelm Siebeck, August Bebel, August Thier und wie sie alle hießen, und schufen die politische Organisation der Arbeiterschaft, die Sozialdemokratische Partei.

Wer erkennen will, welchen Weg die Sozialdemokratie seit damals zurückgelegt hat, der nehme das in unserem Jahrbuch zur Hand, das der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für den Parteitag in Magdeburg fertiggestellt hat. Das Jahr 1928 war reich an Revolutionen der sozialistischen Arbeiterbewegung. Vor 80 Jahren ist die sozialdemokratische Bewegung im Jahre 1848; der Kriegsjahr des kommunistischen Manifestes von Karl Marx und Friedrich Engels aus demselben Jahre, vor 60 Jahren die Trennung der deutschen Arbeitervereine von den bürgerlichen Parteien; vor 50 Jahren das Sozialistengesetz Bismarcks; das sind einige der Etappen, die den Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie bezeichnen. Erst wurde die Bewegung verdrängt und verpöndelt, dann hat man sie verfolgt und bedroht, jetzt aber ist die Sozialdemokratische Partei das stärkste Element im Staatsleben, sie bereitet sich vor, die Geschichte des Volkes nach ihren Grundzügen zu gestalten.

Neuere Erfolge und innere Festigung.

Nicht nur ein Jahr der Erinnerungen war die Berichtsjahre, sie war auch ein Jahr der äußeren Erfolge und der inneren Festigung. Der 20. Mai 1928 ließ die Stimmengabe der Partei von 7.886.261 auf 9.151.050, also um 1.264.788 steigen. Dieser Zuwachs wird noch besonders beachtet durch die Tatsache, daß die vier größten bürgerlichen Parteien von rund 17 Millionen auf 13,5 Millionen Stimmen zurückgegangen sind. Noch aufschreiender ist die Beobachtung der Entwicklung in den einzelnen Bezirken. Wir haben schon eine größere Menge von städtischen und ländlichen Kreisen, in denen die Sozialdemokratische Partei die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat. Dazu kommen sehr viele andere Kreise, wo die Sozialdemokratie die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen fast erreicht hat. Dieser Erfolg geht trotz der Spaltung der Arbeiterbewegung durch die Kommunistische Partei ununterbrochen vor sich.

Besonders bemerkenswert ist das Wahlergebnis in den Wahlkreisen Hamburg, Oberhessen, Halle-Merseburg, Thüringen und in den vier Wahlkreisen Rheinland-Westfalens. Wird doch dadurch die von der Kommunistischen Partei verkündete Behauptung widerlegt, als ob sie die Sozialdemokratie in den Kreisen mit vorwiegend industrieller Bevölkerung verdränge. In diesen sieben Wahlkreisen hat die Sozialdemokratie am 20. Mai 1928 gegenüber Dezember 1924 um 360.063 Stimmen zugenommen, die Kommunistische Partei dagegen nur um 116.403. Ein noch höheres Bild ergibt sich für den Freistaat Sachsen, wo die Sozialdemokratie seit den Landtagswahlen des Jahres 1926 241.000, die Kommunistische Partei dagegen nur 39.000 Stimmen gewonnen hat. Die Sozialdemokratie feierte seit 1924 die Zahl der Wahlkreise mit

hierbei nur um wettlich zahlende Mitglieder, die „Papierkolonnen“ sind nach Möglichkeit ausgeschaltet. Wie hoch die Opferlosigkeit der einzelnen Mitglieder für die Partei einzuschätzen ist, geht daraus hervor, daß die durchschnittliche Leistung der männlichen Mitglieder von 33,67 Wochenbeiträgen im Jahre 1926 auf 38,33 Wochenbeiträge im Jahre 1928 gestiegen ist, die der weiblichen Mitglieder von 42,24 auf 43,33. Die Zahl der Ortsvereine ist wesentlich gewachsen, von 7967 im Jahre 1925 auf 8916 im Jahre 1928. Die Einnahmen der Parteibezirke aus den Beiträgen der Mitglieder stiegen von 4,7 Millionen im Jahre 1926 auf 5,6 Millionen im Jahre 1927 und auf 6,8 Millionen im Jahre 1928. An den Parteivorstand sind in diesen drei Jahren rund 3,8 Millionen Mark abgeführt worden.

Frauenbewegung und Arbeiterwohlfahrt.

Von den Gegnern der Sozialdemokratischen Partei wird oft behauptet, sie sei eine Maschine, die von einigen Leuten bedient werde und die das politische Leben mechanisiere. Die beste Antwort auf diese Behauptung gibt wiederum das Jahrbuch der Partei. Wie vielfältig regt sich das Leben in den Organisationen! Da ist zuerst



Friedrich Engels
(geb. 28. 11. 1820 in Barmen, gest. 5. 8. 1895 in London)
Nach einer bisher unbekanntem Photographie, wahrscheinlich anfänglich eines Besuchs 1860 in Barmen aufgenommen

die Frauenbewegung, zwar ein Teil des Parteikörpers, aber doch die bei weitem bedeutendste der arbeitenden Frauen und Mädchen angeht. Erst die Novemberrevolution hat ihnen die politische Gleichberechtigung, hat weiten Kreisen der weiblichen Bevölkerung das Parteimitgliedsrecht gebracht. Nun gilt es, die Frauen mit dem öffentlichen Leben einzubringen, ihr das Rüstzeug zu geben, mit dem sie im Kampfe für den Sozialismus zu bestehen vermögen. „Die angehenden Verbrennenden“, so hören wir, „sind teilweise geboren. In der Frauenerziehung spielen Film, Lichtbild, Sprechplakate, die kulturell immer besser ausgestattete Frauenvereine, der innere Frauenabend mit Vorträgen, eine große Rolle. Auf Befragen wurde aber auch diesmal wieder von fast allen Bezirken die Agitation von Tür zu Tür als die, wenn auch mühsamste, doch fruchtbarste bezeichnet.“

Am engen Zusammenhang mit der Frauenbewegung steht die Arbeiterwohlfahrt, deren Arbeit gemeint von Frauen geleistet wird. In einer umfangreichen Schulungsarbeit werden die Kenntnisse vorübergehend für die Arbeiterwohlfahrt und zugleich verteilt. Immer zahlreichere Kräfte von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern können durch die Arbeiterwohlfahrts- und Jugendpflege aus den Reihen der Arbeiterschaft zur Verfügung gestellt werden. Ein schwaches Bild von dieser Tätigkeit gemahnt das Ergebnis einer Umfrage, die allerdings nicht mehr abschließend beantwortet worden ist. Danach wurden abgehalten 206 Kurse und Lehrgänge und 291 Arbeitsgemeinschaften, deren Dauer 1 bis 6 Monate bei zwei bis vier Wochenstunden beträgt. In 1152 Einzelvorträgen sind die verschiedenartigsten Themen vorübergehend für die Arbeiterwohlfahrt behandelt worden. Darüber haben 69 Wohlfahrtskonferenzen von einer dreitägigen Dauer, die erste Reichstagungsmoche des Hauptauschusses für Arbeiterwohlfahrt vom 1. bis 11. Februar 1928, ein Pfingsttreffen in Probstzella und die vierte Reichstagung des Hauptauschusses am 23. und 24. Juni in Köln.

Auffstieg der Jugend.

Einen erfreulichen Aufstieg zeigt auch die Sozialistische Arbeiterjugend. Die Mitgliederzahl hat sich um rund 5000 erhöht, so daß der Verband am Ende des Jahres 54.000 Mitglieder in 1344 Ortsgruppen zählt. Die jüngeren Jahrgänge hielten sich immer häufiger in Gruppen der Roten Falken zusammen, und es ist unverkennbar, daß die neue Form des Jugendlebens, die sich hier entwickelt, die Arbeit stark befeuert und die Anziehungskraft auf die Jugend erfolgreich gesteigert hat. Die Sozialistische Arbeiterjugend arbeitet eng mit den Jugendgruppen der Gewerkschaften und den Jugendorganisationen der Arbeiterpartei zusammen. Die Pfingstjugend der Sozialistischen Arbeiterjugend ist in der Kinderfreundebewegung vereint. Auch hier ein dauernder Aufstieg. 374 Ortsgruppen befeuert bereits, neue Gruppen sind im Aufbau. „Die Zusammenfassung der Kinder der Altersgruppen entsprechend, die Sechsbis Zehnjährigen in Kleineren oder jöge-

namten Rüstgruppen, die Zehn- bis Zwölfjährigen in Jungjungen, die Zwölf- bis Vierzehnjährigen in Rote Falken-Gruppen wurde allgemein durchgeführt und gab der Erziehungsbereitschaft eine wertvolle Vertiefung.“ Die höchste Leistung dieses Teiles der Arbeiterbewegung sind die Kinderrepubliken, die in acht Bezirken zur Sommerzeit errichtet wurden und insgesamt 4300 Teilnehmer zählten.

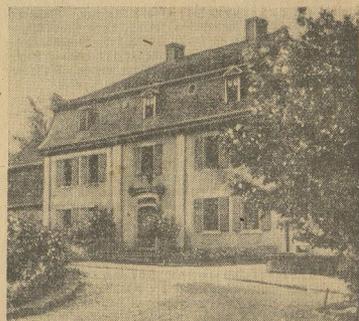
Die Werbetätigkeit der Partei.

Die Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei wird auch gekennzeichnet durch die Werbetätigkeit ihrer Werbemethoden. An der Spitze steht, wie immer, das gedruckte und das gesprochene Wort. Es ist unmöglich, einen erschöpfenden Überblick über die Leistungen auf diesem Gebiete zu geben. Hunderttausend öffentliche und geschlossene Versammlungen der Organisationen sind abgehalten worden. Im Roten, Flugblätter, Schriften, Wahlbroschüren, die der Bericht des Parteivorstandes mehr als 115 Millionen auf, dazu kommen noch weitere Millionen Handzettel, Veranlassungseinladungen usw. Die Parteipresse hat sich auch im vorigen Jahre ausweitert. In der Werbewoche vom 21. bis 28. Oktober sind über 40.000 neue Besteller für die sozialdemokratischen Zeitungen gewonnen worden. Aber auch im Laufe des Berichtsjahres liegt ununterbrochen die Abonnentenanzahl der sozialdemokratischen Presse.

Aber das gedruckte und gesprochene Wort genügt für die neuzeitliche Werbung nicht mehr. Darum ist der Film- und Lichtbilddienst der Partei wesentlich erweitert worden. Besonders der Film hat einen schnellen Aufschwung genommen. Es wurden einige Autos als Wanderkinos in den Dienst der Bewegung gestellt, die mit Lautsprecheranlage, Filmapparat, Schallplatten usw. ausgerüstet sind. Während 1926 erst 15 Filme ausgeteilt wurden, liegt die Zahl im Jahre 1927 auf 240 und 1928 sogar auf 1147. Das vorige Jahr hat auch die ersten Besuche eigener Filmvorstellungen gebracht. Es wurden aufgenommen: Das Festtag der Sozialistischen Arbeiterjugend in Quelle; Der Augenblick in Dortmund; Das Festtag der Roten Falken und Der historische Festtag der Sozialdemokratischen Partei in Berlin. Außerdem ist ein Werbefilm, ein Film für die Presse in Köln, ein kommunaler Wahlfilm und der erste Spielfilm „Freie Fahrt“ geschaffen worden.

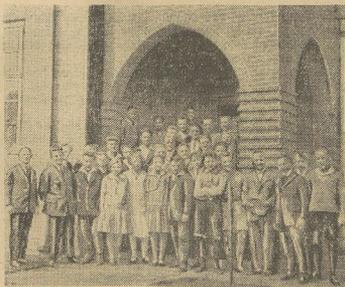
Vordrückt mit der Partei!

Außerordentlich wertvolles Material bringt das neue Jahrbuch in den Berichten, die die sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstags und der Länderparlamente erstatten. In einer Reihe von größeren Artikeln werden einige der wichtigsten Probleme des öffentlichen Lebens behandelt. Georg Zetter gibt eine ausgezeichnete Analyse der Wahlergebnisse vom 20. Mai 1928. Carl Severing hat einen wertvollen Aufsatz über „Einheitsfront und Reichseröffnung“ beigelegt. Fritz Hapfel wirt einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1928. Fritz Baade befreit die Lage der Landwirtschaft und die Agrarpolitik im Jahre 1928. Fritz Zarnow behandelt die Frage „Bürgerlichdemokratie und Sozialismus“. Hermann Weimann schildert die Kommunalprobleme im neuen Staat. Wladimir Wajnsitz gibt in Form von statistischen Aufstellungen einen Überblick über Deutschlands sozialer Struktur. Schließlich sind auch die anderen Organisationen und Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften, die Konsumgenossenschaftsbewegung, die Deutscher Organisation, die Arbeiterpartei, die Arbeiterpartei und die Volkshilfe mit eigenen Beiträgen vertreten. Sechzehn Seiten Kunstvorwürde, die Einrichtungen der Partei, Vorträge aus dem Parteileben oder Bildnisse bekannter Führer wiedergeben, erhöhen den wertvollen Inhalt des Buches. So wird auch das Jahrbuch 1928 der Sozialdemokratischen Partei mit seinen mehr als 400 Seiten eines der wichtigsten Dokumente des



Reichsferienheim „Friedrich-Ebert-Heim“ der SPD, Lüneburg i. S.

politischen und wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart sein. Was wir bilden, ob auf die Bildungsbereitschaft, ob auf die Tätigkeit in den Gemeinden, in den Ländern, im Reich, ob im Kleinen oder Großen: Die Sozialdemokratische Partei marschiert! Sie sammelt alle Kräfte um sich, die an dem Wiederaufbau der Welt mitarbeiten, die für die Gestaltung einer besseren Organisation der Gesellschaft mitkämpfen wollen. Und für diesen Kampf brauchen wir noch viele Kräfte und Hände, wir brauchen alle, die heute noch teilnahmslos, verdröben oder müde blickte stehen. Sie müssen aufgerüttelt werden, sie müssen endlich begreifen, daß nur „auf der Zinne der Partei“ der Sieg errungen werden kann!



Teilnehmer des ersten Kurses der Volkshochschule Harriestfeld bei Hildesburg

einem 20- bis 30prozentigen Anteil an den abgegebenen Stimmen von 9 auf 10, mit einem 30- bis 40prozentigen Anteil von 4 auf 16, darüber hinaus geht der Anteil noch in drei weiteren Wahlkreisen.

Die Stärke der Sozialdemokratischen Partei wird aber nicht allein durch ihre Erfolge bei öffentlichen Wahlen gekennzeichnet, sie drückt sich noch viel deutlicher in dem Erfolge der Organisationsarbeit aus. Wir wiederholen in diesem Zusammenhang, was schon in der Tagespresse mitgeteilt worden ist. Auf dem Parteitag in Kiel 1927 konnte berichtet werden, daß die Organisation der Sozialdemokratischen Partei am 31. Dezember 1926 823.520 Mitglieder zählte. Seitdem ist die Mitgliederzahl um 113.861 Mitglieder, sie betrug Ende Dezember 1928 937.381. Es handelt sich



Gifft nur in diesen Flaschen! Gebräuchlich die Giffflasche DER APOTHEKERN.

Wirkungslose Pflanze waren auf der Ausstellung der Reichs-Infarkt-Vereinigungs-Woche in Berlin...

Veranstaltungen.

Ein Aufführung im Schauspielhaus, über den Film „Unter der Sonne des Südens“...

Gewerkschaftliches.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe. Handlung nur in unwesentlichen Punkten.

Lohnvertrag der Reichsbahn gekündigt.

Wie wir erfahren, haben die vertragschließenden Gewerkschaften mit der Reichsbahn...

Wegen der Verdrückung der Arbeitsverhältnisse durch den Reichsrat...

1921, von der Währungsreform 93,1 Prozent und von der Bräunung...

Marktberichte.

Table with market reports for Berlin, including prices for wheat, rye, and other grains.

Spanisches Vierpreisenspiel Gespielt am 18. Mai 1928 in Erfeld.

Table with chess game results and commentary, including names like Weiß: E. Windfar, Schwarz: P. Bornefeld.

Lösung zur Aufgabe von Winkler aus der vorletzten Nummer.

Alle Abteilungen und Einheiten sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt...

Soz. Arbeiter-Jugend Halberstadt (Arbeitsgemeinschaft) am Freitag...

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg. Voraussichtliche Mitteilung bis 1. März, abends.

Starker Aufwindanstieg im Südwesten des Erdteils...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Halberstadt, Jungbunnen. Donnerstag 18.45 (6.45) Uhr, treffen sich sämtliche Jugendkammern...

Halberstadt. Am Sonntag, den 2. März, 20 Uhr, findet im Casino (Spiegelstraße)...

Halberstadt. Kameraden! Wir befinden uns wegen drohender Hochwassergefahr...

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Berlin. 20 Orchesterkonzert. Königsruferkonzert. (Jessen). 20 Übertragung von Leipzig...

Leipzig. 20 Festkonzert zum fünfjährigen Bestehen der Miro...

Hamburg. 20 Orgel-Symphonie, 21.30 „Die hohe Nacht“, 22.30...

Langenberg. 20.30 (Rön) Abendkonzert, Konzert aus Göttingen...

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: Die Wetterkarte zeigt die Lage der Hoch- und Tiefdruckgebiete...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg. Voraussichtliche Mitteilung bis 1. März, abends.

Starker Aufwindanstieg im Südwesten des Erdteils...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...

Bei der Fa. W. H. Cohn, hier, beginnen am Freitag, 1. März...



